

# FairStyria–Aktionstag

des Landes Steiermark

9. Oktober 2012

Graz – Burg

## „Ernährungssicherheit und Ernährungssouveränität“



➔ Katalog und Programm

[www.fairstyria.at/fairewochen](http://www.fairstyria.at/fairewochen)

## Inhaltsverzeichnis

Herzlich Willkommen! .....	3
Workshops für Schulklassen am FairStyria-Aktionstag 2012: .....	5
Angebote für Landesbedienstete am FairStyria-Aktionstag .....	7
Die Initiative „FairStyria“ .....	8
Entwicklungszusammenarbeit des Landes Steiermark .....	8
Entwicklungszusammenarbeit der Republik Österreich .....	10
Schwerpunkte der OEZA: .....	10
Österreich im internationalen Vergleich.....	10
Entwicklungspolitik der Europäischen Union.....	12
Gemeinsam gegen globale Armut.....	12
Europäische Entwicklungszusammenarbeit – EuropeAid .....	12
Europäischer Konsens .....	13
EU-Außenhilfe Förderinstrumente im Zeitraum 2007-2013 .....	14
UN-Millenniums-Entwicklungsziele.....	15
Ernährungssouveränität.....	16
Ernährungssicherheit .....	17
Hunger und Unterernährung.....	18
Ursachen für Hunger und Unterernährung weltweit.....	22
Stimmen von Betroffenen .....	28
Projekte am FairStyria-Aktionstag.....	30
Station 1: Fairer Marktplatz (Burghof, Hofgasse 15).....	30
Station 2: Nachhaltigkeit – Ökologie (Orangerie im Burggarten) .....	35
Station 3: FairStyria – FairAustria – FairEurope (Burghof rechts, Hofgasse 15).....	36
Station 4: Agrotreibstoffe, Ernährung und Klimaschutz (Welthaus und Presseclub, Bürgergasse 2)....	39
Station 5: Reis und Biodiversität (Burggasse 13/1. Stock, Großer Saal).....	40
Station 6: Landwirtschaftliche Projekte (Burggasse 13/1. Stock, Roter Saal) .....	42
Quellen und weiterführende Links.....	44

## Herzlich Willkommen!

Am **Dienstag, dem 9. Oktober 2012** veranstaltet das Land Steiermark bereits zum achten Mal im Bereich der Grazer Burg einen Aktionstag zu entwicklungspolitischen und globalen Themenstellungen. Der bisherige „Fairtrade-Tag“ hat sich zum „**FairStyria-Aktionstag**“ weiterentwickelt, um der breiten Palette der Aktivitäten des Landes Steiermark und der vielen steirischen Nichtregierungsorganisationen im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit Rechnung zu tragen.

Der FairStyria-Aktionstag ist Teil der **Fairen Wochen Steiermark**. So finden im September und Oktober 2012 in allen steirischen Regionen Workshops, Vorträge, Verkostungen, Schulprojekte etc. statt. Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle den Organisatoren Welthaus Graz, Südwind Agentur, Fairtrade-Gemeinden, Weltläden, Entwicklungspolitischen Mediatheken, den lokalen Vereinen und Organisationen!

### ***Das erwartet Sie am FairStyria-Aktionstag am 9. Oktober 2012 in Graz:***

Schwerpunkt des diesjährigen FairStyria-Aktionstages ist **Ernährungssicherheit und Ernährungssouveränität** - Themen, die Menschen rund um den Globus betreffen. Dies soll in Workshops und Projektpräsentationen von steirischen Organisationen und Vereinen verdeutlicht werden. Auch wenn wir uns keine Sorgen um unser tägliches Brot machen müssen, beeinflussen wir sehr wohl mit unseren Konsumentscheidungen und unserem Lebensstil das Leben und die Ernährungssicherheit von Menschen in anderen Ländern. Konkrete Handlungsmöglichkeiten sollen aufzeigen, wie jeder von uns zur Verbesserung der Lage in Entwicklungsländern beitragen kann.

Am „Fairen Marktplatz“ im Burghof erhalten Sie außerdem Informationen über den Fairen Handel, können Fairtrade-Produkte und Kunsthandwerk aus steirischen Projekten der Entwicklungszusammenarbeit kaufen und fair gehandelte Produkte verkosten. Darüber hinaus erfahren Sie mehr über die Initiative FairStyria, die Österreichische und Europäische Entwicklungszusammenarbeit.

In diesem Begleitkatalog zum FairStyria-Aktionstag werden die Ursachen und Auswirkungen von mangelnder Ernährungssicherheit und Ernährungssouveränität beleuchtet und die globale Dimension anhand einer Weltkarte verbildlicht. Zudem werden die Projekte aller mitwirkenden Organisationen vorgestellt. Viel Spaß beim Durchblättern!

Wir würden uns freuen, Sie am FairStyria-Aktionstag oder bei Veranstaltungen im Rahmen der Fairen Wochen Steiermark begrüßen zu dürfen.

Ihr FairStyria-Team des Landes Steiermark

Maria Elßer-Eibel, Heidi Körbler, Johannes Steinbach  
Land Steiermark – A9 Referat Europa und Außenbeziehungen



## Station 1 – Fairer Marktplatz

### Fairer Handel im Burghof

Grazer Weitläden: Fair gehandelte Produkte von der Schoko bis zum T-Shirt  
 Lady Lomin – wir weben die Zukunft: Frauenhandwerk aus Südsudan  
 Verein Mehr Mut: Kunsthandwerk aus Ruanda  
 Eine Welt-Kreis Graz St. Leonhard:  
 Indigoblau-Textilien aus El Salvador  
 Fairtrade Österreich: Informationen zum fairen Handel  
 FairStyria: Fairtrade-Verkostung Kaffee, Säfte, Bananen, Schokis  
 Misso: Jugendaktion 2012 „Geben versüßt das Nehmen“ mit fairen Pralinen, Gummibären etc.  
 KMB – Sei so frei: Fairer Fußball, der Faire Nikolaus  
 Life Earth: Fair und ökologisch Reisen – Volontariate in Afrika  
 El Mundo/ Intersol/ Guatemala-Solidarität und Weltweitwandern:  
 „Fairantwortungsvolles Reisen“

## Station 4 – Bürgergasse 2

Agrotreibstoffe, Ernährung und Klimaschutz  
 im Welthaus und Presseclub, Bürgergasse 2

Welthaus:  
 Workshop „Fährst du schon oder isst du noch?“  
 Land Steiermark – Klimaschutz:  
 Ernährung versus Energiegewinnung

## Station 5 – Großer Saal

Reis und Biodiversität in der Burggasse 13/1. Stock

Südwind:  
 Ausstellung „Reis – Korn des Lebens“ mit Führungen von Amara  
 Dissanayake aus Sri Lanka  
 KFB – Aktion Familienfasttag: Projekte aus der Region Bihar in  
 Nordindien  
 Solidarität mit Lateinamerika: Ökologische Landwirtschaft – Anbau  
 von Loroco in Guatemala

## Station 2 – Orangerie

Nachhaltigkeit – Ökologie im Burgarten

Land Steiermark – Nachhaltigkeit:  
 Kennst du deinen persönlichen ökologischen Fußabdruck?  
 Odilien Institut: Fairtrade-Recycling-Kaffeetaschen nähen,  
 Ausstellung: So essen wir in Österreich – so essen sie in Ecuador  
 Gain Et Sustain: „TRASHORE – Travel, Surf and Save Tomorrow“  
 Strandreinigung und Bewusstseinsbildung für den Öko-Kreislauf und  
 „NOPE- No plastic in environment“

## Station 3 – Burghof rechts

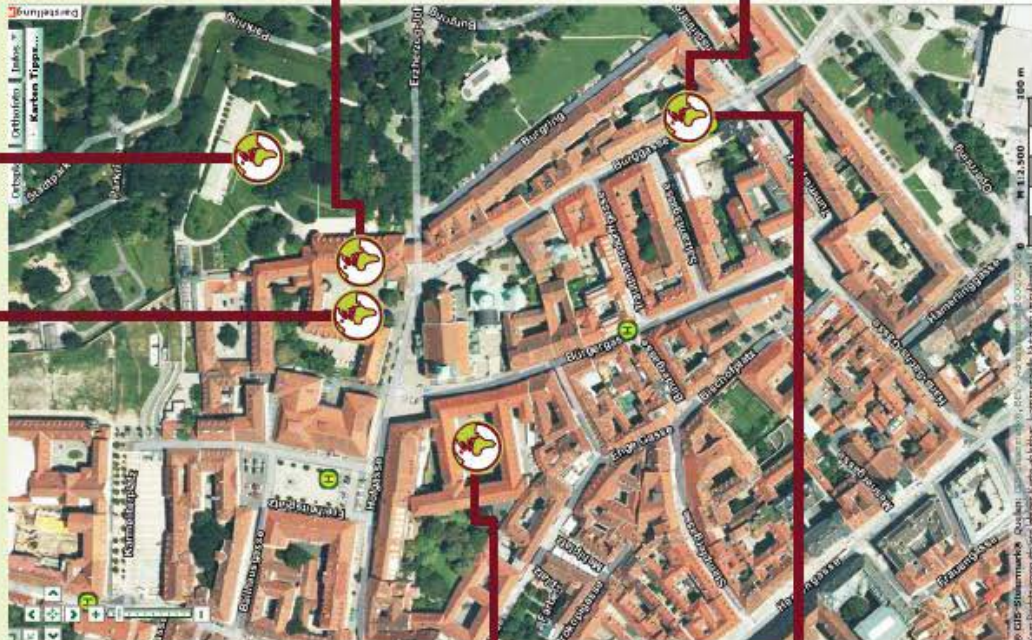
FairStyria, FairAustria, FairEurope im Burghof

Österreichische Entwicklungszusammenarbeit: Info-Box der ADA  
 Land Steiermark: FairStyria-Entwicklungszusammenarbeit, EuropeAid:  
 Faire, soziale, ökologische Beschaffung  
 Welthaus, Südwind Fairtrade Gemeinden  
 Fairtrade-Landeshauptstadt Graz: „Lebensmittel im Abfall“  
 Fairhandeln Graz: Der Weg durch den Siegeldschungel  
 Global Action Schools2communities: Best practice:  
 Präsentation von Schulprojekten durch SchülerInnen der HS Gamlitz, der  
 HS Gleinstätten und der PTS Graz

## Station 6 – Roter Saal

Landwirtschaftliche Projekte in der Burggasse 13/1. Stock

EVG – Erklärung von Graz f. solidarische Entwicklung: Landwirt-  
 schafts-Projekte in Tansania  
 Dreikönigsaktion: Frauen und Landwirtschaft in Äthiopien  
 Nexus Global: Kooperation mit der Rural Clinic am Fuße des Kilimandjaro  
 (Tansania)  
 AK Weltkirche Graz-Karlau und Verein Mehr Mut: Hoffnung pflanzen –  
 Lern- und Schulgartenprojekt des Behindertenzentrums Cyanguu und der  
 Grundschule in Guliro (Ruanda)



## Workshops für Schulklassen am FairStyria-Aktionstag 2012:

### Interaktive Führungen für Schulklassen

6 Stationen im Burgbereich – Dauer: 2 Std. Start: Burghof – kostenfrei

Verein Erlebnispädagogik

Kontaktperson: Michael Kvas

Telefon: 0316 / 22 51 66

E-Mail: [office@vereinep.at](mailto:office@vereinep.at)

Website: [www.vereinep.at](http://www.vereinep.at)



### Entwicklungspolitische Kurzfilme

Medienzentrum Steiermark, Hofgasse 16

Dauer: ½ Std. – kostenfrei

Land Steiermark – FairStyria

Kontaktperson: Maria Elßer-Eibel

Telefon: 0676/8666-5518

E-Mail: [maria.elsser@stmk.gv.at](mailto:maria.elsser@stmk.gv.at)

Website: [www.fairstyria.at](http://www.fairstyria.at)



### „Unser Geld für unsere Leut'?“ – Strategien gegen Stammtischparolen

Burgring 4, Erdgeschoß

Dauer: 1 ½ Std. – ab 14 Jahre – kostenfrei

Der Workshop besteht aus Rollenspielen, bei denen geläufige Stammtischparolen analysiert und folglich Strategien erarbeitet, wie man am besten gegen solche Phrasen auftreten kann. Es wird auch inhaltliches Wissen vermittelt, um Argumente untermauern zu können und anderen „die Red' zu verschlagen“.

### [menschenrechts]-Stadtrundgang – Erwanderung der Menschenrechtsstadt Graz

Dauer: 1 ½ Std. – Start: Burghof – kostenfrei

Bei den Menschenrechts-Spaziergängen wird die Stadt Graz entlang einer Route erwandert, auf der sich menschenrechtlich historische und relevante Bauten oder Denkmäler befinden. So können aktuelle Fragenstellungen wie zum Beispiel Bildung, Privatsphäre, Migration oder Religionsfreiheit in einem zeithistorischen Kontext positioniert werden.

Ziel ist es, Besuchern die Botschaft zu vermitteln, dass Menschenrechte die Grundlage für alles sind, was unsere Gesellschaft gerecht und lebenswert macht. Um Menschenrechte zu verwirklichen, braucht es jede/n Einzelne/n.

ETC – Europäisches Trainingszentrum für Menschenrechte

Kontaktperson: Barbara Schmiedl

Telefon: 0316/380-1533

E-Mail: [barbara.schmiedl@uni-graz.at](mailto:barbara.schmiedl@uni-graz.at)

Website: [www.etc-graz.at](http://www.etc-graz.at)





### **„Not gehört ausgehungert“**

Saal der Dompfarre, Burggasse 3

Dauer: 45 min. – ab 14 Jahre – kostenfrei

Coca Cola wird in Österreich genauso getrunken wie in Indien oder Burundi. Fleisch aus Europa ist im Senegal billiger als einheimische Hendl, Bananen aus Ecuador sind oftmals billiger als steirische Äpfel. Diese und andere Fragestellungen zu den Themen Verteilungsgerechtigkeit, des Überflusses sowie der Unterernährung werden im Workshop der Caritas Auslandshilfe behandelt. Beim Workshop werden Zusammenhänge zwischen Konsumententscheidungen und weltwirtschaftlichen Gegebenheiten spielerisch dargestellt, Sensibilität für diese Zusammenhänge erweckt und konkrete Handlungsmöglichkeiten zur Verbesserung der Ernährungssouveränität aufgezeigt.

#### *Caritas Auslandshilfe*

Kontaktperson: Daniela Pamminger / Brigitte Kroutil-Krenn

Telefon: 0316/8015-243 bzw. 239

E-Mail: [daniela.pamminger@caritas-steiermark.at](mailto:daniela.pamminger@caritas-steiermark.at) / [auslandshilfe@caritas-steiermark.at](mailto:auslandshilfe@caritas-steiermark.at)

Website: [www.caritas.at/auslandshilfe](http://www.caritas.at/auslandshilfe)

**Caritas**  
Auslandshilfe

### **Capoeira-Workshop – Brasilianische Tanz- und Kampfkunst**

Karmeliterplatz 2/I. Stock

Dauer: 1 Std. – Kosten: € 2,- pro Person (Bezahlung direkt bei der Workshop-Leitung)

Das Kulturzentrum „Água de Beber“ hat sich zum Ziel gesetzt, anhand von Capoeira Wissen über die brasilianische Kultur zu vermitteln. Capoeira ist eine Mischung aus Tanz und Kampfkunst. Das Kulturzentrum Água de Beber bietet Trainings und Auftritte an, wobei die Erlöse in ein Sozialprojekt in Brasilien fließen. Im Rahmen des FairStyria-Aktionstages werden unter der Leitung des brasilianischen Capoeira-Trainers Carlos da Rocha Probetrainings angeboten, bei denen BesucherInnen Grundelemente des Capoeira und damit auch die brasilianische Kultur besser kennenlernen können. Zusätzlich wird es noch Auftritte von professionellen Capoeira-TänzerInnen geben und typische Musikinstrumente können ausprobiert werden.

#### *Água de Beber Graz*

Kontaktperson: Carlos Eudes de Rocha (Peixinho)

Telefon: 0664/75043276

E-Mail: [peixinhocamara@hotmail.com](mailto:peixinhocamara@hotmail.com)

Website: [www.agudebeber.at](http://www.agudebeber.at)



## **„Ernährungssouveränität schmecken“ Backen von Dhodak & Soja-Anbau in Argentinien**

Leechgasse 22

Dauer: 1 Std. – kostenfrei

Der Vortrag „Sojaanbau und seine Wirkung in Argentinien“ zeigt, wie durch den massenhaften Sojaanbau die Ernährungssouveränität von vielen Einwohnern Argentiniens gefährdet ist. Große Unternehmen kaufen wertvolles Ackerland von Kleinbauern und –bäuerinnen, um großflächig (meist gentechnisch veränderten) Soja anzubauen. Durch Unkrautvernichtungsmittel wird die Umwelt belastet, aber Politik und Justiz bleiben untätig. Beim Workshop „Dhodak backen“ können Besucher erleben, wie Ernährungssouveränität funktionieren kann. Dhodak ist eine typische Speise von der Südwestküste Indiens. Die Zutaten stammen aus regionalem Anbau. Im Rahmen des Workshops wird Dhodak gebacken und auch gekostet, und Besucher werden zu einem ressourcenschonenden Handeln und einem bewussten Umgang mit ihrem unmittelbaren Umfeld angeregt.

*Afro-Asiatisches Institut*

Kontaktperson: Pramodchandra (Pamir) Harvey

Telefon: 0676/874 23 301

E-Mail: [p.harvey@aai-graz.at](mailto:p.harvey@aai-graz.at)

Website: [www.aai-graz.at](http://www.aai-graz.at)



## **Angebote für Landesbedienstete am FairStyria-Aktionstag**

### ***Faire, soziale und ökologische Beschaffung im öffentlichen Dienst***

Seminar für Beschaffungsverantwortliche in öffentlichen Einrichtungen

Neue Burg, Hofgasse 15, Teilnahme kostenfrei

Anmeldung erforderlich: [mandy.schiborr@suedwind.at](mailto:mandy.schiborr@suedwind.at)

Dauer: 8.30 – 14.00 Uhr

*Südwind Steiermark*

Kontaktperson: Mandy Schiborr

Telefon: 0316/22 51 77-13

E-Mail: [mandy.schiborr@suedwind.at](mailto:mandy.schiborr@suedwind.at)

Website: [www.suedwind-agentur.at](http://www.suedwind-agentur.at)



### ***Biofaires Menü mit Spezialitäten aus fernen Ländern***

für Landesbedienstete in der Kantine der Grazer Burg

12.30 – 14.00 Uhr

*LUV Betriebskantine*

Leiter: Manfred Lankmaier

Telefon: 0316/877 2429

E-Mail: [manfred.lankmaier@stmk.gv.at](mailto:manfred.lankmaier@stmk.gv.at)

Website: [www.luv.steiermark.at](http://www.luv.steiermark.at)



## Die Initiative „FairStyria“

„FairStyria“ ist eine Ressort- und Parteiübergreifende Initiative des Landes Steiermark und zielt im Sinne der Nachhaltigkeit auf die Umsetzung des „Global Marshall-Plans für eine ökosoziale Marktwirtschaft“ ab. Sie zeigt, dass die Solidarität von Menschen in Industrieländern mit Menschen in benachteiligten Ländern dieser Erde unumgänglich ist. Im Rahmen von FairStyria werden Projekte der Entwicklungszusammenarbeit in Ländern des Südens gefördert und entwicklungspolitische Bewusstseinsbildung in der Steiermark unterstützt. Die Fairtrade-Gemeinde-Initiative ist ein Beispiel dafür, ein anderes ist die Förderung der fairen, sozialen und ökologischen Beschaffung im öffentlichen Dienst.

=> [www.fairstyria.at](http://www.fairstyria.at)

## Entwicklungszusammenarbeit des Landes Steiermark

Das Land Steiermark unterstützt seit mehr als **30 Jahren** Projekte und Initiativen der Entwicklungszusammenarbeit. Bereits im Jahr 1981 hat die Steiermärkische Landesregierung einen eigenen Budgetansatz für die Förderung von Entwicklungszusammenarbeit eingerichtet und einen Fachbeirat als beratendes Gremium bestellt.

**Budgetentwicklung:** Standen im Jahr 1981 Budgetmittel in Höhe von 1 Million Schilling (rd. 72.000 Euro) zur Verfügung, so ist das Förderungsbudget für Maßnahmen der Entwicklungszusammenarbeit nach einer kontinuierlichen Erhöhung auf mehr als 400.000 Euro im Jahr 2012 angestiegen.

**Projektförderungen:** Das Land Steiermark fördert Projekte von NGOs, Vereinen und gemeinnützigen Einrichtungen in Entwicklungsländern, welche auf dem Partnerschaftsprinzip beruhen. Eine Gruppe in der Steiermark erarbeitet gemeinsam mit einer Partnergruppe im Entwicklungsland Projekte und Maßnahmen für eine Verbesserung der Lebens-, Bildungs- und Einkommenssituation für die dort lebenden Menschen und für eine nachhaltige Gesamtentwicklung der Region. D.h. die steirische Landesverwaltung selbst ist nicht Projektträger von EZA-Projekten und schreibt auch keine geografischen Schwerpunktländer für EZA-Kooperationen vor. Dadurch soll die geografische und inhaltliche Vielfalt des entwicklungspolitischen Engagements der Steirerinnen und Steirer bewahrt werden. All diese Projekte stellen einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der UN-Millenniumsentwicklungsziele und der darin festgelegten Zielsetzungen zur Verringerung der Armut in der Welt dar. Darüber hinaus fördert das Land Steiermark auch Projekte der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in der Steiermark.

**Zielsetzungen:** Die Entwicklungszusammenarbeit des Landes Steiermark orientiert sich hinsichtlich ihrer generellen Ausrichtung an § 1 Abs. 2 bis 4 des Entwicklungszusammenarbeitsgesetzes des Bundes. Die darin formulierten Zielsetzungen spiegeln sich in den Förderrichtlinien für Projekte der Entwicklungszusammenarbeit des Landes Steiermark wider und bilden die Grundlage für die Bewertung der Förderungswürdigkeit von eingereichten Förderanträgen:



### Dem folgend sind die Ziele:

- die Bekämpfung der Armut in den Entwicklungsländern durch Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung, welche zu einem Prozess des nachhaltigen Wirtschaftens und des wirtschaftlichen Wachstums, verbunden mit strukturellem, institutionellem und sozialem Wandel führen soll,
- die Sicherung des Friedens und der menschlichen Sicherheit, insbesondere durch die Förderung von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Menschenrechten und guter Regierungsführung sowie
- die Erhaltung der Umwelt und der Schutz natürlicher Ressourcen als Basis für eine nachhaltige Entwicklung.

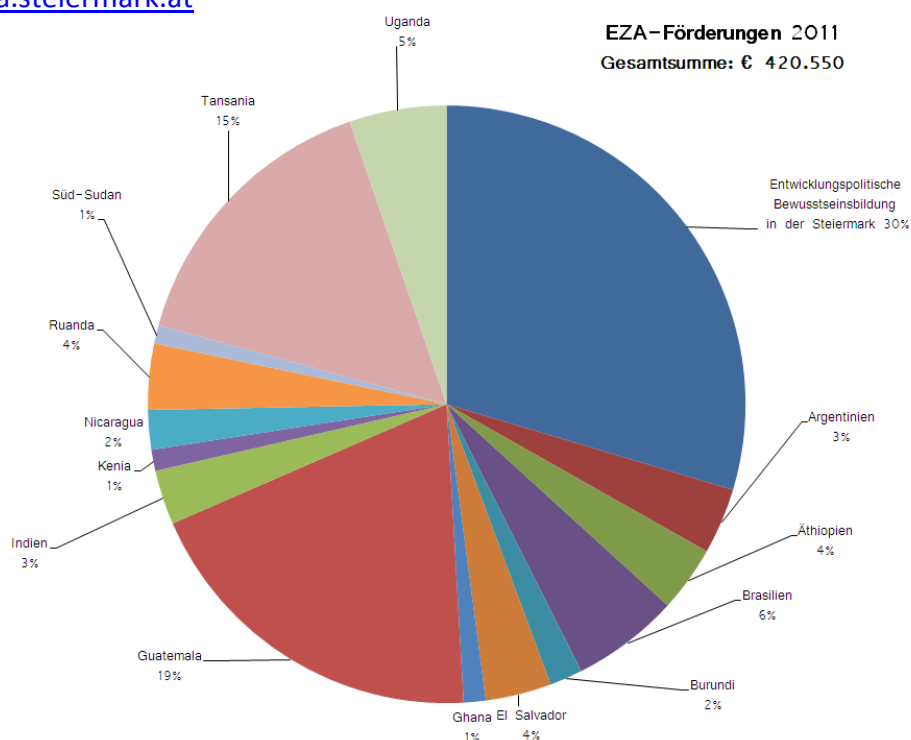
### Die leitenden Prinzipien sind dabei:

- die umfassende Berücksichtigung der Zielsetzungen der Regierungen und der betroffenen Bevölkerung in den Entwicklungsländern in Bezug auf Geschwindigkeit und Form des Entwicklungsprozesses sowie deren Recht auf Wahl des eigenen Entwicklungsweges,
- die Integration der Maßnahmen in das soziale Umfeld unter besonderer Beachtung kultureller Aspekte und der Verwendung angepasster Technologie sowie
- die Gleichstellung zwischen Frauen und Männern.

### Projektförderungen im Jahr 2011

Im Jahr **2011** wurden Förderungen in der Höhe von rund **420.000 Euro** für insgesamt **39 Projekte** mit einem **Gesamtvolumen** von mehr als **1,22 Millionen Euro** vergeben. Das bedeutet, einem **Förderungs-Euro** stehen knapp **drei Spenden-Euros** gegenüber.

=>[www.eza.steiermark.at](http://www.eza.steiermark.at)



## Entwicklungszusammenarbeit der Republik Österreich

Die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit (OEZA) ist Teil der österreichischen Außenpolitik. Das Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten (BMeiA) ist daher für die strategische Ausrichtung der OEZA verantwortlich.

Im Dialog mit den Partnerländern sowie mit der Austrian Development Agency (ADA), der Agentur der OEZA, arbeitet das Außenministerium Programme aus und legt im Dreijahresprogramm die entwicklungspolitischen Positionen Österreichs fest. Darin werden die Grundlagen der österreichischen Entwicklungspolitik auf Basis der internationalen Verpflichtungen und des österreichischen Entwicklungszusammenarbeits-Gesetzes festgeschrieben.



### Schwerpunkte der OEZA:

- Zentralamerika und Karibik: Nicaragua
- Westafrika: Burkina Faso
- Äthiopien, Uganda
- Südliches Afrika: Mosambik
- Himalaya/Hindukusch: Bhutan
- Palästinensische Gebiete
- Südosteuropa/Donauraum: Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Serbien
- Osteuropa/Schwarzmeerregion: Moldau; Südkaukasus: Armenien, Georgien

=> [www.ada.gv.at](http://www.ada.gv.at)

### Österreich im internationalen Vergleich

Der langjährige Trend zu immer höheren öffentlichen Zahlungen für die Entwicklungszusammenarbeit (ODA – Official Development Assistance) wurde 2011 gestoppt. Die Mitglieder des OECD-Entwicklungsausschusses (DAC) stellten finanzielle Mittel in Höhe von 133,5 Milliarden US-Dollar zur Verfügung. Das entspricht nur 0,31 Prozent des Bruttonationaleinkommens (BNE) aller DAC-Geberländer. Der Rückgang der Finanzmittel wird durch die schlechte wirtschaftliche Lage einiger Geberländer begründet.

Die USA sind mit 30,7 Milliarden US-Dollar 2011 der größte Netto-Geber. Im Vergleich zum Vorjahr gingen die Leistungen real jedoch um 0,9 Prozent zurück. Die ODA-Quote lag 2011 bei 0,20 Prozent des BNE (2010: 0,21%). Zweitgrößter Netto-Geber weltweit und größter Geber Europas ist Deutschland mit 14,5 Milliarden US-Dollar. Das entspricht 0,4 Prozent des BNE. In absoluten ODA-Leistungen folgten Großbritannien (13,7 Milliarden US-Dollar) und Frankreich (12,9 Milliarden). Die einzigen Länder, deren ODA-Quote 0,7 Prozent des BNE übersteigt und die somit das von den Vereinten Nationen gesetzte Ziel erreichen, sind wie in den Vorjahren Dänemark, Luxemburg, die Niederlande, Norwegen und Schweden.

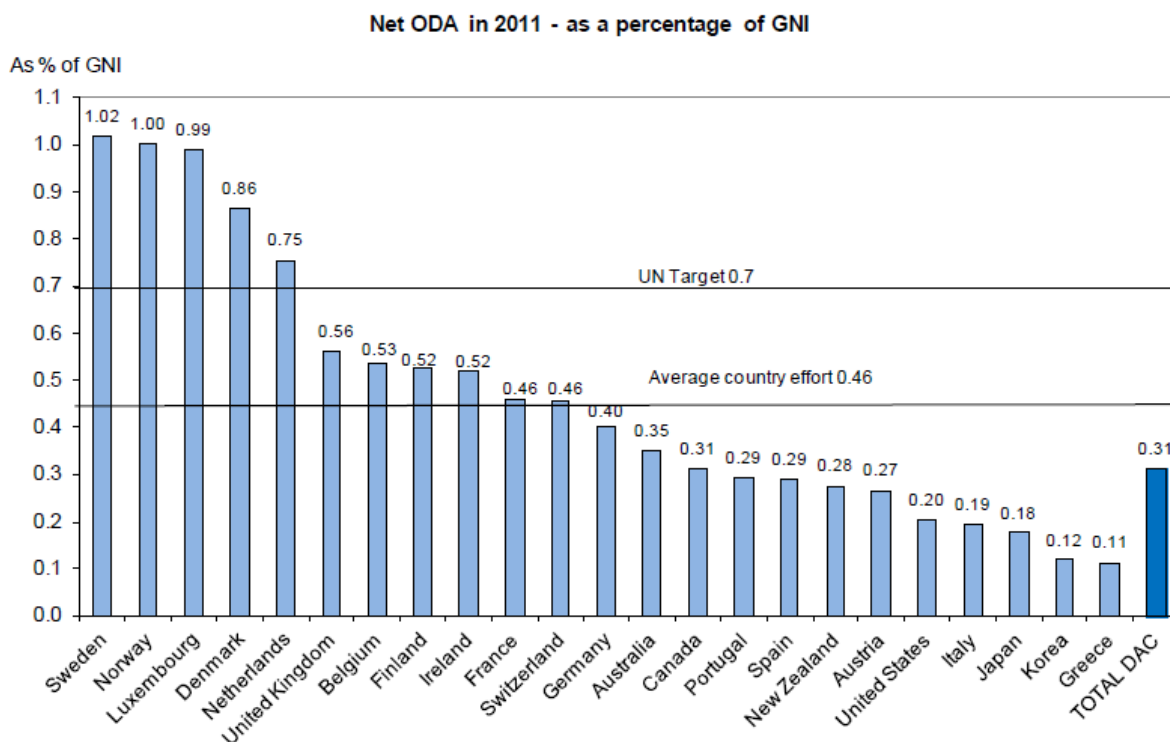
Die größten realen ODA-Steigerungen gab es 2011 in Italien, Neuseeland, Schweden und in der Schweiz. In 16 von 23 DAC-Ländern hingegen sanken die ODA-Leistungen. Die stärksten Einschnitte verzeichneten hierbei Österreich, Griechenland, Belgien, Japan und Spanien.

Die österreichische Regierung hat im Rahmen der Konsolidierung ihres Gesamthaushalts die Mittel für die Entwicklungshilfe des Landes im Zeitraum 2011-2014 erheblich gekürzt. Davon betroffen ist vor allem die Austrian Development Agency GmbH (ADA), die für bilaterale Hilfe zuständige Einrichtung. Im Jahr 2011 betrug das Budget noch 89,4 Millionen Euro. Im Gegensatz dazu sind es 2012 nur noch 82 Millionen Euro. Insgesamt sanken die österreichischen ODA-Leistungen 2012 im Vergleich zum Jahr 2011 um 0,05 % auf 0,27 % des BIP (1,1 Mrd. US-Dollar).

(Quelle: DAC-Bericht 2012)

=> [www.entwicklung.at](http://www.entwicklung.at) ,

=> [www.europarl.europa.eu](http://www.europarl.europa.eu)



Quelle: www.oecd.org

## Entwicklungspolitik der Europäischen Union

Die Europäische Union zählt 500 Millionen Einwohner, auf sie entfallen 25 % des weltweiten Bruttoinlandsprodukts und ein Fünftel des Welthandels. Die EU – Kommission und Mitgliedsstaaten gemeinsam – ist mit einem Anteil von 60 Prozent weltweit der größte Geber von Entwicklungshilfeleistungen. Vorrangige Ziele der EU-Entwicklungspolitik sind Armutsbekämpfung, gute Regierungsführung und die Förderung von Menschenrechten und Demokratie.

### Gemeinsam gegen globale Armut

Im Juni 2005 gab der Rat die Zusage, das auf internationaler Ebene vereinbarte Ziel einer ODA-Quote von 0,7 % des BNE (bis 2015) zu erreichen, bereits 2010 sollte die ODA-Quote bei 0,56 % des BNE liegen. Die ODA-Quote Österreichs liegt mit 0,27 % des BNE auch 2012 noch immer hinter diesem Ziel zurück und wird somit auch das individuelle Mindestziel von 0,51 % nicht erreichen. Der Rat forderte die nachhinkenden Mitgliedstaaten auf, die notwendigen Anstrengungen zum Erreichen der Ziele für 2015 zu unternehmen und realistische, nachprüfbar Maßnahmen zur Erfüllung dieser individuellen ODA-Zusagen zu ergreifen. Außerdem wurden die Mitgliedstaaten aufgefordert, über diese Maßnahmen und ihre Absichten bis 2015 zu informieren. Geht man von den derzeit in Österreich geplanten Budgetkürzungen aus, erscheint diese Zielerreichung unrealistisch.

### Europäische Entwicklungszusammenarbeit – EuropeAid

EuropeAid ist für die Erarbeitung der europäischen Entwicklungsstrategien zuständig und leistet weltweit Entwicklungshilfe. Die Aufgaben hierbei sind vielfältig. So kümmert sich EuropeAid um:

- das Erstellen einer Entwicklungspolitik für Entwicklungsländer;
- die Kontrolle der Einhaltung der Politik und ständige Weiterverbesserung der Implementierungsmechanismen;
- das Definieren einer zukünftigen Entwicklungsstrategie sowohl innerhalb der EU als auch internationalen Standards entsprechend;
- das Bewältigen der globalen Herausforderungen.

Die allgemeinen Ziele lassen sich in 3 große Kategorien einteilen:

- Reduzierung der globalen Armut;
- Sicherstellen von nachhaltiger Entwicklung;
- Voranbringen von Frieden, Sicherheit und Demokratie.

EuropeAid bedient sich verschiedener **Förderungsinstrumente**, um die gesteckten Ziele zu erreichen. Dabei werden geografische und thematische Programme unterschieden.

#### Geografische Programme

dienen vor allem zur Unterstützung der bilateralen und regionalen Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern, die nicht von anderen Institutionen erreicht. Diese Programme werden auch weiterhin den Hauptschwerpunkt des Finanzierungsinstruments für die Entwicklungszusammenarbeit (DCI) bilden.



## Thematische Programme

werden zusammengefasst, sodass mehr Flexibilität geben ist, um auf globale Herausforderungen rasch zu reagieren. Das „Programm für globale öffentliche Güter und Herausforderungen“ befasst sich mit den wichtigsten globalen Gütern und Herausforderungen, darunter Klimaschutz, Umwelt, Energie, menschliche Entwicklung, Ernährungssicherheit und nachhaltige Landwirtschaft sowie Migration.

Die Gelder für EZA-Maßnahmen der Europäischen Union stammen sowohl aus dem EU-Budget als auch dem Europäischen Entwicklungsfonds. Dieser Fonds wird nach einem speziellen Finanzierungsschlüssel aus Beiträgen der Mitgliedstaaten dotiert. Die Höhe des Beitrags hängt u.a. vom Bruttosozialprodukt (BSP) und den geschichtlichen Beziehungen (z.B. frühere Kolonien) zu den AKP-Staaten ab (AKP = Afrikanisch-Karibisch-Pazifisch). Die Unterstützungen werden hauptsächlich in Form von Zuschüssen für Sektorprogramme, Schuldenerleichterungen, Integration etc. bereitgestellt. Ein kleinerer Teil dient zur Stützung von Krediten, die von der Europäischen Investitionsbank (EIB) verwaltet werden. Dies fördert private Investitionen. Die EU-Hilfe an „Nicht-AKP-Staaten“ sowie thematische Entwicklungsprogramme (z.B. Nichtstaatliche Akteure, Umwelt, Nahrungsmittelsicherheit), die allen „Entwicklungsländern“ offen stehen, werden aus dem Budget der EU finanziert.

## Europäischer Konsens

Im Dezember 2005 verabschiedete der Europäische Rat eine gemeinsame Erklärung von Rat, Parlament und Kommission zur Entwicklungspolitik. Im Europäischen Konsens werden die Entwicklungspolitik der EU und ihrer Mitgliedsstaaten optimal aufeinander abgestimmt und gemeinsame, für EU-Kommission und Mitgliedsstaaten gleichermaßen geltende Grundsätze etabliert.

Die Vereinbarungen der EU auf den großen Weltkonferenzen (Monterrey 2002, Johannesburg 2002, Reformgipfel 2005, Accra 2008, New York 2008 und Doha 2008) lassen bereits Konturen einer – erfolgreichen – gemeinsamen Entwicklungspolitik erkennen. Diese ist unter Betonung der „3 Ks“ – Koordination, Komplementarität und Kohärenz – im EU-Konsens für Entwicklungspolitik des Jahres 2005 festgeschrieben.

Die wichtigsten Themen in Umsetzung der „3Ks“ sind:

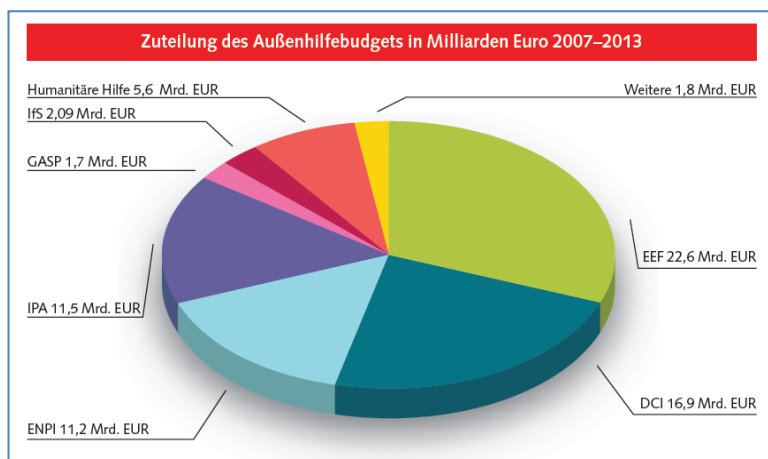
- Harmonisierung und Arbeitsteilung
- Entwicklungspolitische Kohärenz
- Schwerpunkt Afrika
- Wirtschaftspartnerschaftsabkommen (EPAs)
- Frauen in bewaffneten Konflikten und Friedensprozessen
- Migration
- EZA-Volumen
- Infrastruktur-Treuhandfonds
- EU-Energiefazilität
- EU-Wasserfazilität
- EU-Nachbarschaftsinfrastrukturfonds

## EU-Außenhilfe Förderinstrumente im Zeitraum 2007-2013

Die „EU als globaler Partner“ sieht für den Zeitraum **2007-2013 insgesamt ca. 50 Mrd. Euro** für Entwicklungszusammenarbeit vor, dies entspricht 5,7 % des Gesamtbudgets. Notfallhilfen und humanitäre Maßnahmen werden zusätzlich dotiert.

Für die Europäische Entwicklungszusammenarbeit wichtige Instrumente:

Das **Europäische Nachbarschafts- und Partnerschaftsinstrument (ENPI)** bemüht sich, das Bekenntnis der Partnerländer für die Werte der Freiheit, der Demokratie, der Menschenrechte und der Grundfreiheiten durch nachbarschaftlichen Dialog und Zusammenarbeit zu stärken. Gemeinsam mit den Partnerländern in Südosteuropa und im Mittelmeerraum werden länderspezifische Programme ausgearbeitet.



Der **Europäische Entwicklungsfonds (EEF)** hat eine Sonderstellung unter den Instrumenten der EU-Außenhilfe. Der EEF ist das wichtigste und älteste Finanzierungsinstrument der Gemeinschaft im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit mit den AKP-Ländern und wird nicht aus dem EU-Haushalt, sondern direkt über vereinbarte Beiträge der EU-Mitgliedsstaaten finanziert. Die Mittel dienen z.B. der Förderung langfristiger Programme in den Bereichen ländliche Entwicklung, wirtschaftliche Infrastruktur und Industrialisierung.

Als bedeutendste Ziele des **Instrumentes zur Entwicklungskooperation (DCI)** sind Armutsbekämpfung, die Schaffung von nachhaltig demokratischen Strukturen, die Förderung verantwortungsvoller Staatsführung sowie die Achtung von Menschenrechten und Rechtsstaatlichkeit zu betrachten. Somit soll eine nachhaltige Entwicklung in politischer, wirtschaftlicher, sozialer, aber auch ökologischer Hinsicht durch eine schrittweise Eingliederung in die Weltwirtschaft gewährleistet werden.

Das neue **Partnerschaftsinstrument (PI)** wird die Interessen der EU und die beiderseitigen Interessen fördern und der Strategie Europa 2020 eine globale Dimension verleihen. Es ersetzt das Finanzierungsinstrument für die Zusammenarbeit mit industrialisierten Ländern und wird der EU ermöglichen, Ziele der Zusammenarbeit, die aus den Beziehungen der Union zu Partnerländern entstehen, und globale Herausforderungen anzugehen.

Das **Instrument für Demokratie und Menschenrechte (EIDHR)** soll der EU die Möglichkeit geben, mehr Unterstützung für die Entwicklung dynamischer Zivilgesellschaften und ihre besondere Rolle als wichtige Akteure für einen positiven Wandel zu leisten und damit zur Förderung von Menschenrechten und Demokratie beizutragen.

Das **Instrument für Stabilität (IFS)** soll ausgebaut werden, um den wachsenden Herausforderungen des internationalen Umfelds besser gerecht zu werden. Die Mittel werden für die Reaktion auf Krisensituationen, einschließlich Naturkatastrophen, eingesetzt.

## UN-Millenniums-Entwicklungsziele

Im September 2000 haben sich alle Mitgliedsstaaten der UNO auf **acht Entwicklungsziele** – die **Millenniums-Entwicklungsziele** (Millennium Development Goals, MDGs) geeinigt, um **eine zukunftsfähige und nachhaltige Weltentwicklung** zu gewährleisten. Reiche und arme Länder verpflichteten sich darin, alles daran zu setzen, die Armut radikal zu reduzieren, die menschliche Würde und Gleichberechtigung zu fördern und Frieden, Demokratie und ökologische Zusammenarbeit zu verwirklichen. Die Staats- und Regierungschefs haben sich erstmals auf genau definierte Ziele und einen Zeitplan bis 2015 festgelegt.

Die MDGs 1, 7 und 8 sind in Bezug auf den Themenschwerpunkt „Ernährungssouveränität und Ernährungssicherheit“ von besonderer Bedeutung.



**MDG 1:** Beseitigung der extremen Armut und des Hungers: Die Zahl der Menschen, die von weniger als einem US-Dollar pro Tag leben, soll um die Hälfte gesenkt werden. Der Anteil der Menschen, die unter Hunger leiden, soll um die Hälfte gesenkt werden.



**MDG 2:** Verwirklichung der allgemeinen Primärschulbildung: Alle Jungen und Mädchen sollen eine vollständige Grundschulausbildung erhalten.



**MDG 3:** Förderung der Gleichheit der Geschlechter und Ermächtigung der Frauen: In der Grund- und Mittelschulbildung soll bis zum Jahr 2005 und auf allen Ausbildungsstufen bis zum Jahr 2015 jede unterschiedliche Behandlung der Geschlechter beseitigt werden.



**MDG 4:** Senkung der Kindersterblichkeit: Die Sterblichkeit von Kindern unter fünf Jahren soll um zwei Drittel gesenkt werden.



**MDG 5:** Verbesserung der Gesundheit von Müttern: Die Müttersterblichkeit soll um drei Viertel gesenkt werden.



dem Verlust von Umweltressourcen soll Einhalt geboten werden. Die Zahl der Menschen ohne Zugang zu gesundem Trinkwasser soll halbiert werden. Bis zum Jahr 2020 sollen wesentliche Verbesserungen in den Lebensbedingungen von zumindest 100 Millionen Slumbewohnern erzielt werden.



**MDG 6:** Bekämpfung von HIV/AIDS, Malaria und anderen Krankheiten: Die Ausbreitung von HIV/Aids soll zum Stillstand gebracht und zum Rückzug gezwungen werden. Der Ausbruch von Malaria und anderer schwerer Krankheiten soll unterbunden werden.



**MDG 7:** Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit: Die Grundsätze der nachhaltigen Entwicklung sollen in der nationalen Politik übernommen werden;

**MDG 8:** Sicherung der ökonomischen Nachhaltigkeit: Ein offenes Handels- und Finanzsystem, das auf festen Regeln beruht, vorhersehbar ist und nicht diskriminierend wirkt, soll weiter ausgebaut werden. Auf die besonderen Bedürfnisse der am wenigsten entwickelten Länder muss entsprechend eingegangen werden. Die Schuldenprobleme der Entwicklungsländer mit niedrigen und mittleren Einkommen müssen durch Maßnahmen auf nationaler und internationaler Ebene umfassend und wirksam behandelt werden, damit ihre Schulden auf lange Sicht tragbar werden.

## Ernährungssouveränität

Die Nyeleni-Deklaration aus dem Jahr 2007 beschäftigt sich ausführlich mit dem Konzept der Ernährungssouveränität. Mehr als 500 VertreterInnen aus mehr als 80 Ländern von verschiedenen Organisationen aus landwirtschaftlichen Kleinbetrieben, Fischern/Fischerinnen, Indigos, ArbeiterInnen, MigrantInnen, PastorInnen und Forstgemeinschaften, Frauen, Jugend- und Umweltorganisationen haben sich dazu entschieden eine Initiative zu starten, um Ernährungssouveränität zu garantieren.

Der Name Nyeleni wurde im Gedenken an eine malische Frau gewählt, die ihre Angehörigen durch Eigenanbau ernährte. Der Begriff Ernährungssicherheit umfasst nicht nur das Recht aller Menschen auf Nahrung, sondern auch das Recht auf Schutz vor schädlicher Nahrung und das Recht, ihre Ernährung und Landwirtschaft selbst zu bestimmen. Kleinbauern und Kleinbäuerinnen bauen den größten Teil aller weltweit produzierten Lebensmittel an und genau diese sollten auch mitbestimmen und mitgestalten können. Dazu brauchen sie Zugang zu Märkten, Transportmöglichkeiten, Wasser, Krediten, Saatgut und vor allem auch Aus- und Weiterbildungsangebote. Ernährungssouveränität bedeutet also Landwirtschaft betreiben zu können, die vielfältig, lokal angepasst und auf die Bedürfnisse der Menschen ausgerichtet ist. Der Nyeleni-Bericht definiert 6 Prinzipien, die für die Erreichung von Ernährungssouveränität erfüllt werden müssen:

### **1. Vorrang für die Ernährung der Bevölkerung**

Das Recht auf ausreichende, gesunde, kulturell angepasste Ernährung für alle Menschen.

### **2. Wertschätzung der Lebensmittelhersteller/innen**

Unterstützung von und Respekt für Bäuerinnen und Bauern, die Nahrungsmittel anbauen, wachsen lassen, sammeln und Lebensmittel herstellen.

### **3. Einführung von lokalen Produktionssystemen**

Der Schutz der Produzenten/innen vor billigen Nahrungsmitteln, die aus dem Ausland eingekauft werden und der Schutz der Konsumenten/innen vor ungesunder Nahrung.

### **4. Stärkung der lokalen Kontrolle**

Die Verwaltung der landwirtschaftlichen Fläche, des Bodens, des Wassers, des Saatguts durch ortsansässige Bauern und Bäuerinnen.

### **5. Aufbau von Wissen und Fertigkeiten**

Die Entwicklung von Produktionssystemen und der örtliche Anbau von Saatgut, sowie die Entwicklung von Forschungsprogrammen für die zukünftige Entwicklung.

### **6. Arbeit mit der Natur**

Umweltschonende Nutzung der Rohstoffvorkommen, die die Anpassung an den Klimawandel verbessern.





Quelle: AfricaNews Archiv

Die Herausforderungen sind daher vielfältig. Einerseits verdrängen billige Nahrungsmittelimporte aus Industrieländern die kleinen Produzenten vom Markt, andererseits werden zum Beispiel auch wertvolle Ackerbauflächen zum Anbau von Agrartreibstoffen verwendet, anstatt damit Lebensmittel zu erzeugen. Ein weiteres

Problem ist auch das sogenannte „Land Grabbing“ durch multinationale Konzerne, also das Aufkaufen von ganzen Landstrichen zu Spekulationszwecken bzw. zum Anbau von Produkten, die nicht der heimischen Bevölkerung zugutekommen, sondern ins Ausland verkauft werden. Auch wenn wir momentan einen „grünen Trend“ erleben, und Konzerne versprechen, nachhaltig und umweltschonend zu wirtschaften, widerspricht dies meist den Strategien dieser Konzerne – nämlich dem Streben nach Macht und Gewinn. Ernährungssouveränität schafft die Voraussetzungen, um Ernährungssicherheit für alle überhaupt möglich zu machen.

## Ernährungssicherheit

Ernährungssicherheit heißt, dass alle Menschen zu jeder Zeit ausreichenden körperlichen und wirtschaftlichen Zugang zu Nahrungsmitteln haben, um ein gesundes Leben zu führen. Laut AGES (Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH) beruht Ernährungssicherheit auf drei Säulen:

### 1. Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln:

weitgehende Verfügbarkeit in ausreichender Menge

### 2. Zugang zu Nahrungsmitteln:

Vorhandensein von ausreichend Rohstoffen, um geeignete und sichere Nahrungsmittel für eine ausreichende Ernährung zu erhalten.

**3. Verwendung von Nahrungsmitteln:** Geeignete Verwendung von Nahrungsmitteln, sowie Wissen um die Zusammensetzung, Zubereitung und Lagerung der Nahrungsmittel.

## Hunger und Unterernährung

Die größte Problemstellung im Kampf um Ernährungssouveränität ist die in vielen Ländern vorherrschende Unterernährung und vor allem der Hunger.

Hunger und Unterernährung begleiten die Menschen seit Anbeginn der Zeit. Bis heute war es nicht möglich, dieses Problem nachhaltig in den Griff zu bekommen. Die FAO (Food and Agriculture Organisation) definiert Hunger bei einer Kalorienaufnahme von weniger als etwa 1.800 Kilokalorien am Tag, dem Minimum, das die meisten Menschen für ein gesundes und aktives Leben benötigen. Der Begriff „Unterernährung“ bezeichnet eine unzureichende Versorgung mit Energie, Proteinen oder wichtigen Vitaminen und Mineralstoffen, unabhängig davon, ob nur einzelne Defizite auftreten oder eine Kombination davon. Unterernährung ist das Ergebnis einer unzureichenden Nahrungsmittelaufnahme – entweder hinsichtlich der Menge oder der Qualität – oder einer mangelhaften Nährstoffaufnahme aufgrund von Infektionen oder anderen Krankheiten, beziehungsweise einer Kombination aus beidem. Jährlich verhungern zehn Millionen Menschen.

Hunger ist nicht nur ein Zustand unzureichender und mangelhafter Ernährung, sondern auch ein stetiger Angriff auf die Würde und Selbstachtung der Menschen. Hunger macht krank, antriebslos und verzweifelt. Die Ursachen sind vielfältig und oft sehr komplex. Dennoch: Hunger ist kein Naturereignis, sondern überwiegend Folge politischen, wirtschaftlichen und ökologischen Fehlverhaltens von Menschen und Regierungen. Die Tatsache, dass weltweit über 850 Millionen Menschen an Hunger leiden, ist ein Symptom für das Versagen der Politik – nicht nur in den „Hungerländern“ selbst, sondern vor allem auch in Bezug auf die globalen, wirtschaftlichen Spielregeln, die derzeit in erster Linie die Interessen der Länder des Nordens widerspiegeln. Zu den häufigsten Ursachen von Hunger und Unterernährung zählen u. a. Kriege und bewaffnete Konflikte, schlechte Regierungsführung und fehlende Demokratie, ungleiche Landverteilung, Raubbau an der Natur, Naturkatastrophen, Anbau von „cash crops“ statt Grundnahrungsmitteln, fehlende Kreditmöglichkeiten, mangelnde Infrastruktur, hohes Bevölkerungswachstum sowie schwankende Weltmarktpreise für Rohstoffe in Kombination mit hoher Verschuldung.

### Welthungerindex (WHI)

Der weltweite Hunger kann gemessen werden am Welthungerindex. Der WHI zielt darauf ab, das Bewusstsein und das Verständnis für regionale und nationale Unterschiede des Hungers zu steigern und Initiativen zur Hungerbekämpfung anzustoßen.

Um die vielen verschiedenen Dimensionen des Hungers widerzuspiegeln, fasst der WHI drei gleichwertige Indikatoren zu einem Index-Wert zusammen:

- **Unterernährung:** der prozentuale Anteil der Unterernährten an der Bevölkerung (Indikator für den Anteil der Menschen, die ihren Kalorienbedarf nicht decken können);
- **Kindliche Unterernährung:** der Anteil von Kindern unter fünf Jahren, die untergewichtig sind (Indikator für den Anteil der Kinder, die an Gewichtsverlust und Wachstumsstörungen leiden); und

- **Kindersterblichkeit:** die Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren (Indikator, der zum Teil das fatale Zusammenwirken von mangelnder Nährstoffversorgung und einem ungesunden Umfeld widerspiegelt). Der WHI bewegt sich zwischen dem besten Wert 0 (kein Hunger) und dem schlechtesten Wert 100, wobei keiner dieser Extremwerte tatsächlich erreicht wird.

## Lösungsansätze – wer kann was tun?

Hunger und Armut haben viele Ursachen, deshalb kann es auch keine einfachen Lösungen für eine nachhaltige Verbesserung der Situation geben. Eine Chance auf Erfolg besteht nur, wenn Bemühungen auf lokaler, nationaler und globaler Ebene miteinander koordiniert werden. Dabei müssen gleichzeitig die Gründe für den Hunger wie auch seine Folgen bekämpft werden.

- **Die betroffenen Menschen selbst:** Partizipation an politischen Prozessen, Interessensverbände, Hilfe zur Selbsthilfe.
- **Die Regierungen der betroffenen Länder:** verantwortungsvolle Politik, demokratische Strukturen, stabiles Wirtschaftswachstum, gezielte Investitionen um die Grundversorgung für die Bevölkerung zu gewährleisten.
- **Die Industrieländer:** Geld- und Wissenstransfer, Reform der internationalen Wirtschaftsbeziehungen, höherer Stellenwert für Ernährungssicherheit durch internationale Organisationen (Weltbank, IWF etc.), Agrarforschung.

Im September 2000 haben sich alle Mitgliedsstaaten der UNO auf acht Entwicklungsziele – die Millennium Development Goals (MDGs) – geeinigt, um eine zukunftsfähige und nachhaltige Weltentwicklung zu gewährleisten. Reiche und arme Länder verpflichteten sich darin, alles daran zu setzen, die Armut radikal zu reduzieren, die menschliche Würde und Gleichberechtigung zu fördern, und Frieden, Demokratie und ökologische Zusammenarbeit zu verwirklichen. Die Staats- und Regierungschefs haben sich erstmals auf genau definierte Ziele und einen Zeitplan bis 2015 festgelegt (siehe Seite 15).



Quelle: weltagrarbericht.de





## Globale Armut

Trotz stetiger Fortschritte in der Bekämpfung von Armut leben nach wie vor 1,4 Mrd. Menschen in extremer Armut. Diese ist in den einzelnen Regionen sehr ungleichmäßig aufgeteilt. So leben 51 % der in extremer Armut lebenden Menschen in Afrika, und zwar südlich der Sahara. Ein Sechstel der Weltbevölkerung ist unterernährt. Laut Europäischer Union finden derzeit keine nennenswerten Verbesserungen in der Reduzierung der Mütter- und Kindersterblichkeit, sowie beim Zugang zur Sanitärversorgung statt. Bei der Bekämpfung von extremer Armut, bei der Geschlechtergleichstellung in der Primarschulbildung sowie beim Zugang zu Wasser konnten deutliche und nachhaltige Erfolge erzielt werden. Globale Finanz- und Wirtschaftskrisen, Seuchen und der Klimawandel treffen jedoch immer die Ärmsten am Härtesten.

## Wie misst man Armut?

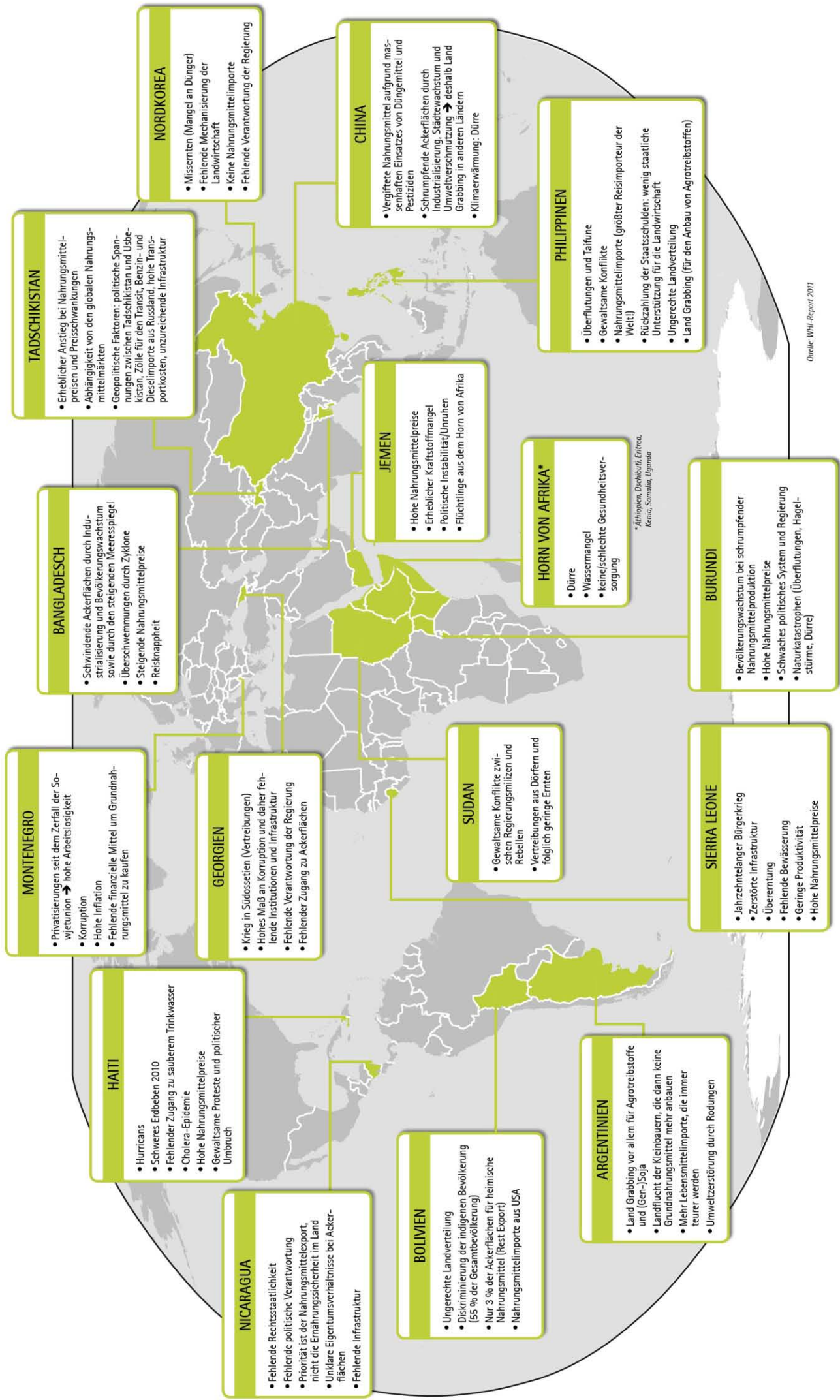
Es gibt verschiedene Ansätze, um Armut zu messen:

Die Bewertungsmethode der **Kaufkraftparität (KKP)** misst die extreme Armut an einem Standard, dem die Armutsgrenzen in den ärmsten Ländern der Welt zugrunde liegen. Die internationale Armutsgrenze, die ursprünglich bei 1 Dollar pro Tag in Preisen von 1985 lag, wurde mittlerweile auf 1,25 Dollar Kaufkraftparität (KKP) pro Tag angehoben. Die Idee dahinter ist, dass Güter weltweit zu gleichen Preisen gehandelt werden oder in anderen Worten ausgedrückt, dass ein Euro in jedem Land die gleiche Kaufkraft hat.

Der **Human Poverty Index (HDI)** benutzt zur Bemessung grundlegende Indikatoren des Mangels wie etwa geringe Lebenserwartung, das Fehlen von grundlegender Bildung und das Fehlen von Zugang zu öffentlichen und privaten Mitteln und zeigt dadurch auf, dass menschliche Armut mehr als nur über das Einkommen definierte Armut ist (UNDP-Report über die menschliche Entwicklung 1997).

Der von der Universität Oxford entwickelte **Multidimensional Poverty Index (MPI)** bricht die HDI-Indikatoren noch weiter auf einzelne Haushalte/Familie herunter.





**MONTENEGRO**

- Privatisierungen seit dem Zerfall der Sowjetunion → hohe Arbeitslosigkeit
- Korruption
- Hohe Inflation
- Fehlende finanzielle Mittel um Grundnahrungsmittel zu kaufen

**HAITI**

- Hurricans
- Schweres Erdbeben 2010
- Fehlender Zugang zu sauberem Trinkwasser
- Cholera-Epidemie
- Hohe Nahrungsmittelpreise
- Gewaltsame Proteste und politischer Umbruch

**NICARAGUA**

- Fehlende Rechtsstaatlichkeit
- Fehlende politische Verantwortung
- Priorität ist der Nahrungsmittelexport, nicht die Ernährungssicherheit im Land
- Unklare Eigentumsverhältnisse bei Ackerflächen
- Fehlende Infrastruktur

**BANGLADESCH**

- Schwindende Ackerflächen durch Industrialisierung und Bevölkerungswachstum sowie durch den steigenden Meeresspiegel
- Überschwemmungen durch Zykone
- Steigende Nahrungsmittelpreise
- Reisknappheit

**TADSCHIKISTAN**

- Erheblicher Anstieg bei Nahrungsmittelpreisen und Preisschwankungen
- Abhängigkeit von den globalen Nahrungsmittelmärkten
- Geopolitische Faktoren: politische Spannungen zwischen Tadschikistan und Usbekistan, Zölle für den Transit Benzin- und Diesellimporte aus Russland, hohe Transportkosten, unzureichende Infrastruktur

**NORDKOREA**

- Misseten (Mangel an Dünger)
- Fehlende Mechanisierung der Landwirtschaft
- Keine Nahrungsmittelimporte
- Fehlende Verantwortung der Regierung

**GEORGIEN**

- Krieg in Südossetien (Vertreibungen)
- Hohes Maß an Korruption und daher fehlende Institutionen und Infrastruktur
- Fehlende Verantwortung der Regierung
- Fehlender Zugang zu Ackerflächen

**JEMEN**

- Hohe Nahrungsmittelpreise
- Erheblicher Kraftstoffmangel
- Politische Instabilität/Unruhen
- Flüchtlinge aus dem Horn von Afrika

**SUDAN**

- Gewaltsame Konflikte zwischen Regierungsmilizen und Rebellen
- Vertreibungen aus Dörfern und folglich geringe Ernten

**BOLIVIEN**

- Ungerechte Landverteilung
- Diskriminierung der indigenen Bevölkerung (55 % der Gesamtbevölkerung)
- Nur 3 % der Ackerflächen für heimische Nahrungsmittel (Rest-Export)
- Nahrungsmittelimporte aus USA

**ARGENTINIEN**

- Land Grabbing vor allem für Agrotreibstoffe und (Gen-)Soja
- Landflucht der Kleinbauern, die dann keine Grundnahrungsmittel mehr anbauen
- Mehr Lebensmittelimporte, die immer teurer werden
- Umweltzerstörung durch Rodungen

**HORN VON AFRIKA\***

- Dürre
- Wassermangel
- keine/schlechte Gesundheitsversorgung

\*Äthiopien, Dschibuti, Eritrea, Kenia, Somalia, Uganda

**SIERRA LEONE**

- Jahrzehntelanger Bürgerkrieg
- Zerstörte Infrastruktur
- Überernühtung
- Geringe Bewässerung
- Geringe Produktivität
- Hohe Nahrungsmittelpreise

**BURUNDI**

- Bevölkerungswachstum bei schrumpfender Nahrungsmittelproduktion
- Hohe Nahrungsmittelpreise
- Schwaches politisches System und Regierung
- Naturkatastrophen (Überflutungen, Hagelstürme, Dürre)

**PHILIPPINEN**

- Überflutungen und Taifune
- Gewaltsame Konflikte
- Nahrungsmittelimporte (größter Reisimporteur der Welt)
- Rückzahlung der Staatsschulden: wenig staatliche Unterstützung für die Landwirtschaft
- Ungerechte Landverteilung
- Land Grabbing (für den Anbau von Agrotreibstoffen)

**CHINA**

- Vergiftete Nahrungsmittel aufgrund massenhaften Einsatzes von Düngemittel und Pestiziden
- Schrumpfende Ackerflächen durch Industrialisierung, Städtewachstum und Umweltverschmutzung → deshalb Land Grabbing in anderen Ländern
- Klimaerwärmung: Dürre

# Ursachen für Hunger und Unterernährung weltweit

## Eine Auswahl betroffener Länder

### SUDAN

Auch nach Ausrufung der Unabhängigkeit des Südsudan bleibt die Lage bitterernst: Viele Heimkehrer aus dem Norden haben nach jahrzehntelangem Krieg verlernt, sich selbst zu versorgen. Sie wurden abhängig von den Nahrungslieferungen der Hilfsorganisationen.

([www.spiegelonline.de](http://www.spiegelonline.de))



Die Zahl der Hungernden ist von 3,3 Millionen im Jahr 2011 auf jetzt 4,7 Millionen Menschen gestiegen. Für die geringeren Ernteerträge sind laut dem Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen (UN World Food Programme, WFP) hauptsächlich schwache Niederschläge zu Beginn der Erntesaison verantwortlich. Hinzu kommt der anhaltende Konflikt, der die Bevölkerung von ihren land-

wirtschaftlichen Tätigkeiten abhält. Das eingeschränkte Angebot an Nahrungsmitteln trifft die Bevölkerung zu einer Zeit, in der der Bedarf durch die Rückkehr von Südsudanese aus dem Norden und Binnenvertriebene besonders ansteigt. Hinzu kommt, dass die Grenzen zwischen dem neuen Staat Südsudan und dem Sudan geschlossen sind, was auf dem südsudanesischen Markt zum Zusammenbruch der regulären Versorgung mit Nahrungsmitteln geführt hat. ([www.fuereinebesserewelt.info](http://www.fuereinebesserewelt.info))

### HORN VON AFRIKA

Das Horn von Afrika ist von jeher eine der am stärksten von Dürre betroffenen Regionen der Welt. 2011 ist in einigen Gebieten bereits das zweite Jahr in Folge der für die Jahreszeit erwartete Regen ausgeblieben. Die Trockenheit führt zu Ernteausfällen, die Gefahr von Feuersbrünsten wächst und die Schäden von Insektenplagen nehmen zu. Darüber hinaus wird auch noch der bestellbare Boden durch Erosion zerstört. Durch einen Mangel an Futter und Wasser sterben die Nutztiere oder geben weniger bis gar keine Milch. Zudem sind die von der Dürre geschwächten Kühe, Ziegen und Rinder während der folgenden Regenzeit umso anfälliger für Krankheiten. Die Dürre hat die Lebensmittelpreise explodieren lassen. Nahrung wurde zu einem knappen Luxusgut. Wie die Hilfsorganisation Oxfam berichtet, ist der Preis für Hirse gegenüber dem Vorjahr um 240 Prozent gestiegen, Mais kostet in manchen Gebieten dreimal so viel wie noch vor einem Jahr. Der ersehnte Regen könnte das Leid zwar kurzfristig mindern. Doch in Krisengebieten wie in Somalia und Sudan sind landwirtschaftliche Infrastrukturen wie Bewässerungskanäle oder Brunnen durch die Konflikte zerstört worden. Die Bauern können den Regen oft gar nicht effizient nutzen. ([www.sueddeutsche.de](http://www.sueddeutsche.de))

## SIERRA LEONE

Obwohl Sierra Leone reich an Rohstoffen wie Gold, Diamanten und Eisenerz ist, hat der jahrzehntelange Bürgerkrieg die Wirtschaft und Infrastruktur zerstört. 40 Prozent aller Kinder sind chronisch unterernährt. Besonders betroffen sind die ländlichen Gebiete. Der Grund für die geringe Ernährungssicherheit in Sierra Leone sind Arbeitslosigkeit, geringe Produktivität, fehlende Bewässerungssysteme, Übererntung und der unzureichende Zugang zu Nahrungsmittelmärkten aufgrund der schlechten Infrastruktur. ([www.wfp.org](http://www.wfp.org))

## BURUNDI

Obwohl Burundi nach einem 13-jährigen Bürgerkrieg langsam wieder zum Frieden zurückgefunden, sind das politische System und die Regierung noch immer sehr schwach. Nur für 28 % der Bevölkerung ist die Ernährung sichergestellt. Die Bevölkerungszahl wächst um 3 % pro Jahr, aber die Nahrungsmittelproduktion stagniert seit den 90er-Jahren, daher stellen die hohen Nahrungsmittelpreise ein besonders großes Problem dar.

Außerdem wird Burundi immer wieder von Naturkatastrophen wie Überflutungen, Hagelstürmen und Dürreperioden heimgesucht. Durch den Klimawandel werden diese noch verstärkt, so sind solche Katastrophen in den letzten Jahren besonders oft aufgetreten. ([www.wfp.org](http://www.wfp.org))

## JEMEN

Im Jemen ist es laut dem UN World Food Programme (WFP) immer mehr Menschen aufgrund hoher Nahrungsmittelpreise, erheblichen Kraftstoffmangels und politischer Instabilität unmöglich, sich und ihre Familien zu ernähren.

Seit Anfang des Jahres sind die Nahrungsmittelpreise im Jemen dramatisch gestiegen. Der Preis für Brot hat sich in den vergangenen sechs Monaten verdoppelt, so dass immer mehr Menschen vom Hunger bedroht sind, oder sich bereits nicht mehr ernähren können.

Schon vor Ausbruch der Unruhen im Februar 2011 war der Jemen das ärmste Land der arabischen Welt. Das Land ist ohne große Erdölvorkommen, drei Viertel der Industriebetriebe sollen inzwischen ihre Produktion eingestellt haben. Die Energieversorgung ist aufgrund der Unruhen immer häufiger unterbrochen. Aber ohne Strom können die Menschen kein Trinkwasser mehr aus dem Boden pumpen. Hinzu kommt, dass die Menschen ihre Arbeit verloren haben und infolgedessen ihre Familien nicht mehr ernähren können.

Zusätzlich zu den Binnenvertriebenen, deren Ernährungssicherheit stark in Gefahr ist, kommen nun auch noch hungernde Flüchtlinge aus dem Horn von Afrika in den Jemen. ([www.wfp.org](http://www.wfp.org))

## GEORGIEN

Bis 2008 konnte Georgien fünf Jahre lang ein noch nie da gewesenes Wirtschaftswachstum von bis zu 9 % verzeichnen, doch im August 2008 brach der Krieg im Gebiet Südossetien aus. Etwa 130.000 Menschen wurden vertrieben und verloren jede Lebensgrundlage. Zusätzlich war auch die globale Wirtschaftskrise von 2009 stark zu spüren, viele Menschen verloren ihren Job. ([www.wfp.org](http://www.wfp.org))

Der Landwirtschaft fehlt es an Investitionen und Technologie, Bauern und Bäuerinnen haben nur begrenzten Zugang zu Märkten und Krediten. Außerdem herrscht in Georgien ein hohes Maß an Korruption und die Regierung lässt bezüglich effektiver Maßnahmen auf sich warten. ([www.fao.org](http://www.fao.org))

## TADSCHIKISTAN

Die Auswirkungen von steigenden Nahrungsmittelpreisen sind speziell in Tadschikistan sehr gut sichtbar. Der Preis für Weizen, das wichtigste Grundnahrungsmittel des Landes, stieg um 60 bis 70 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Tadschikistan ist das ärmste und ernährungsunsicherste Land unter den GUS-Staaten. Die Hauptursache für die Übertragung von globalen Preisentwicklungen auf die nationale Ebene ist Tadschikistans Abhängigkeit von den internationalen Nahrungsmittelmärkten: Das Land importiert etwa 58 % seines Nahrungsmittelbedarfs. Verschärft wird die Situation noch durch geopolitische Faktoren. Da Tadschikistan keinen Meerzugang hat, müssen die meisten Waren das benachbarte Usbekistan durchqueren. Im Frühjahr 2011 intensivierten sich die Spannungen zwischen den beiden Ländern, sodass die Zölle für den Transit von tadschikischer Ware bis zu 74 % stiegen. Zusätzlich ist Tadschikistan auf Kraftstoffimporte aus Russland angewiesen. Nachdem Russland Ausfuhrzölle einführte, stiegen im Juni 2011 die Benzin- und Dieselpreise in Tadschikistan auf Rekordniveau. Das Land ist extrem gebirgig und nur mit unzureichender Infrastruktur ausgestattet, was die Transportkosten zusätzlich nach oben treibt. ([www.welthungerhilfe.de](http://www.welthungerhilfe.de))

## BANGLADESCH

Weltweit steigen die Lebensmittelpreise unaufhörlich. Das trifft auch Menschen in Bangladesch besonders hart. Ohnehin sind schon viele landwirtschaftliche Flächen der Industrialisierung und einer ständig wachsenden Bevölkerungszahl zum Opfer gefallen (Bangladesch ist das am dichtesten besiedelte Land der Welt). Hinzu kommen schwere Überschwemmungen und Wirbelstürme, die regelmäßig auftreten. Im November 2007 vernichtete ein verheerender Zyklon rund drei Millionen Tonnen Getreide, Millionen Menschen wurden obdachlos. Der durch den Klimawandel bedingte Anstieg des Meeresspiegels wird in Zukunft im sehr tief gelegenen Bangladesch zu einem weiteren Verlust von Ackerbaufläche führen.

Der Preis für das Hauptnahrungsmittel Reis ist im Laufe der vergangenen Jahre um 30 Prozent gestiegen - und das in einem Land, in dem fast die Hälfte der Bevölkerung mit weniger als einem Dollar pro Tag auskommen muss. Da die Regierung es versäumt hat, nach den Naturkatastrophen des vergangenen Jahres einen ausreichenden Lebensmittelvorrat aufzubauen, ist der Reis als wichtigstes Nahrungsmittel knapp. ([www.stern.de](http://www.stern.de))



## CHINA

Heute ernährt China mit weniger als zehn Prozent der weltweiten Ackerfläche 20 Prozent der Weltbevölkerung. Dass das gelingt, liegt vor allem am massenhaften Einsatz von Kunstdünger. Etwa ein Drittel der weltweiten Düngemittelproduktion landet auf chinesischen Äckern, ebenso verbreitet ist der Einsatz von Pestiziden, die von den Bauern oft sorglos eingesetzt werden. Der Preis für diesen Fortschritt ist, dass sich inzwischen mehr Chinesen vor Lebensmittelvergiftungen fürchten als vor Hunger.

Doch die Versorgungssicherheit bereitet der chinesischen Regierung trotz der Erfolge der vergangenen Jahrzehnte nach wie vor Kopfzerbrechen. Industrialisierung, Städtewachstum und Umweltverschmutzung lassen die Ackerflächen wieder schrumpfen. Die Zahl der für die Landwirtschaft verfügbaren Flächen liegt nach letzten Berechnungen nur knapp über den 120 Millionen Hektar, die die Regierung als notwendig für die Selbstversorgung ansieht.

Deshalb wendet sich China vermehrt dem „Land Grabbing“ zu. China ist neben den Golfstaaten und Indien eines der Länder, die aufgrund von „Land Grabbing“ besonders in der Kritik stehen – der Landnahme durch große Konzerne zu Lasten der Kleinbauern in Entwicklungsländern. Dadurch, sagen die Kritiker, verschärfe sich die Armut der dortigen Landbevölkerung. Auch die Hungerkatastrophe am Horn von Afrika führen manche Experten auf massenweise Landverkäufe der äthiopischen und kenianischen Regierungen an internationale Konzerne zurück. ([www.dw.de](http://www.dw.de))

## NORDKOREA

Laut einer Nothilfe Koordinatorin der Vereinten Nationen sind im weitgehend isolierten Nordkorea sechs Millionen Menschen von Hunger bedroht. Die Tagesrationen über das öffentliche Verteilungssystem hätten von 400 auf nur noch 200 Gramm pro Person halbiert werden müssen. Durch die fehlende Mechanisierung der Landwirtschaft geht immer ein Teil der Ernte verloren; zudem mangelt es an Dünger, dadurch fehlte 2011 eine Million Getreide, um den Jahresbedarf zu decken. ([www.spiegelonline.de](http://www.spiegelonline.de))

Aufgrund der hohen Ausgaben der Regierung für das Militär und des Atomraketen tests, weigert sich die internationale Gemeinschaft, dem Land Hilfe zu leisten. Zusätzlich haben Starkregen und ein Taifun Ende Juli 2012 viele Menschen obdachlos gemacht. ([www.stern.de](http://www.stern.de))

## PHILIPPINEN

Bis 1984 produzierten die Philippinen genug Reis für die eigene Bevölkerung, heute sind sie der größte Reisimporteur der Welt. Sie importieren Millionen Tonnen Reis vor allem aus den USA und Vietnam.

Nach dem Sturz des Diktators Marcos im Jahr 1986 wurde auf Druck des Internationalen Währungsfonds und der Weltbank der Rückzahlung der Staatsschulden oberste Priorität gegeben. Gelder für soziale Leistungen und die Landwirtschaft wurden im Gegenzug massiv gestrichen. Mit dem Eintritt in die WTO 1995 mussten die Philippinen nun auch die Import-



beschränkungen auf landwirtschaftliche Produkte aufheben und die Importzölle senken. Sie konnten die heimische Produktion nicht mehr angemessen vor Billigimporten schützen.

Auf den Philippinen kontrollieren wenige Familienclans große Teile des Landes. Bis heute warten rund 700.000 KleinbäuerInnen auf die versprochene Zuteilung von Land, gleichzeitig verpachtet oder verkauft die Regierung riesige Flächen Land an ausländische Investoren (Land Grabbing). Und diese Investoren wollen keine Grundnahrungsmittel für die Philippinen anbauen, sondern entweder Energiepflanzen zur Gewinnung von Agrartreibstoffen oder Nahrungsmittel für den Export.



Aufgrund der vorherrschenden Ungerechtigkeiten kommt es immer wieder zu Unruhen und gewaltsamen Konflikten. Außerdem werden die Philippinen regelmäßig von Taifunen und Überflutungen verwüstet. ([www.vernetzte-er.de](http://www.vernetzte-er.de))

## HAITI

Der karibische Inselstaat Haiti ist das ärmste Land in der westlichen Hemisphäre. 80 Prozent der Bevölkerung lebt unterhalb der Armutsgrenze, 75 Prozent aller Kinder leiden unter chronischer Unterernährung. Eine unzureichende Trinkwasserversorgung und fehlende sanitäre Einrichtungen setzen die Bevölkerung einem hohen Gesundheitsrisiko aus. Die ärztliche Versorgung ist völlig unzureichend: Ein Arzt ist für 7.000 Menschen zuständig.

Nach dem schweren Erdbeben im Jänner 2010, das ganze Landstriche zerstörte und tausende Menschen obdachlos machte, brach auch noch eine Cholera-Epidemie aus.

Die in die Höhe schnellenden Treibstoff- und Nahrungsmittelpreise lösten gewaltsame Proteste und politische Unruhen aus. ([www.wfp.org](http://www.wfp.org))

## NICARAGUA

Nicaragua hätte genug Ressourcen, um die Menschen im Land mit ausreichend Nahrungsmitteln zu versorgen. Doch die Regierung legt mehr Wert auf den Nahrungsmittelexport als auf die Versorgung der eigenen Bürger. Zwar hat Präsident Ortega ein sogenanntes „Null-Hunger-Programm“ gestartet, doch diese Hilfe erreicht bei weitem nicht alle Menschen. Grund ist das hohe Maß an Korruption in Nicaragua. ([www.dw.de](http://www.dw.de))

Durch immer wiederkehrende Naturkatastrophen wie Hurricans oder Erdbeben, gelang es Nicaragua nie, eine funktionierende Infrastruktur aufzubauen. Generell wäre Nahrung ausreichend verfügbar. Den meisten Menschen fehlt es aber an finanziellen Mitteln oder an der notwendigen Infrastruktur, um an Nahrungsmittel zu kommen. ([www.wfp.org](http://www.wfp.org))

## BOLIVIEN

Von der Armut sind insbesondere BewohnerInnen ländlicher Gebiete und vor allem die indigene Bevölkerung betroffen. Während mehr als die Hälfte der Indígenas, die 55 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen, von weniger als einem US-Dollar pro Tag lebt, sind es auf Seiten der nicht-indigenen Bevölkerung „nur“ 27 Prozent.

Auch beim Landbesitz lässt sich eine massive Ungleichheit in der Verteilung feststellen. 80 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe verfügen zusammen nur über drei Prozent der Ackerfläche. Der Rest der Ackerfläche (97 %) steht fast ausschließlich dem Anbau von cash crops für den Export zur Verfügung. Die internen Märkte sind kaum entwickelt und die lokalen Produkte nicht wettbewerbsfähig gegenüber den Importen aus den USA und den Nachbarländern. ([www.welthungerhilfe.de](http://www.welthungerhilfe.de))

## ARGENTINIEN

Argentinien ist einer der größten Nahrungsmittelexporteure der Welt, trotzdem haben Menschen in weiten Teilen des Landes keinen ausreichenden Zugang zu Nahrung. Einer der Hauptgründe hierfür ist das Land Grabbing durch große Konzerne, also das Aufkaufen von ganzen Landstrichen für den Anbau von (Gen-)Soja und Agrotreibstoffen zum Export. Kleinbauern verlieren so ihre Anbauflächen, können keine Nahrungsmittel mehr produzieren und flüchten in die Stadt. Es werden Nahrungsmittel importiert, die für eine große Zahl der Bevölkerung zu teuer sind. ([www.fao.org](http://www.fao.org))

## MONTENEGRO

Menschen in Montenegro leiden vor allem unter den zahlreichen Privatisierungen seit dem Zerfall der Sowjetunion und von Jugoslawien. Zahlreiche Fabriken wurden geschlossen und die Arbeitslosigkeit ist nach wie vor hoch. Vor allem im Norden des Landes ist die Situation besonders schwierig: Hier haben viele Menschen nicht einmal die finanziellen Mittel, um sich die Grundnahrungsmittel zu leisten.

Im Jahr 2011 gingen viele Menschen in Hungerstreik, um die Aufmerksamkeit auf die prekäre Situation zu lenken. Die Hauptforderungen: Bezahlung der ausstehenden Löhne, Ende der Korruption und mehr Arbeitsplätze. ([www.wsws.org](http://www.wsws.org))

## Stimmen von Betroffenen



**Allen Rudlen Eliston Homphriez**

**Autonome Region Atlantik Nord, Nicaragua**

„Wir tauschen den Reis und die Bohnen, die wir anbauen, gegen andere Nahrungsmittel, wie Zucker, Öl und Mehl. Jedes Mal müssen wir mehr von unseren Produkten abgeben, um die gleiche Menge zu bekommen.“



**Marruf Jalloh**

**Bo-Distrikt, Sierra Leone**

„Ich verkaufe den Großteil meines Palmöls an Händler in der Stadt und nicht an die Zwischenhändler auf dem nahegelegenen Markt. Ich habe ein Mobiltelefon und erkundige mich bei meiner Schwester in der Stadt nach den Preisen. So kann ich meine Verkaufsreisen planen und einen besseren Umsatz erzielen. Dann kaufe ich in der Stadt importierten Reis, denn dort sind die Preise niedriger als auf dem Markt hier im Stammesgebiet.“



**Mamy Kallon**

**Bo-Distrikt, Sierra Leone**

„Die Händler legen die Preise für die lokalen Waren fest. Sie sind stark und bestehen auf ihren Preisen. Weil ich meine Waren nicht wieder mit nach Hause nehmen kann, verkaufe ich sie sogar zu niedrigeren Preisen, als ich erwartet hatte. Die Preise für die lokalen Agrarprodukte sind nicht so schnell gestiegen wie der Preis für importierten Reis.“

„Ich finde, die Regierung sollte die Nahrungsmittelpreise niedrig halten, Reis importieren und den Einfluss der wenigen privaten Reisimporteure eingrenzen.“



**Mary Paul**

**Makueni-Distrikt, Kenia**

„Unser Leben ist im Vergleich zum letzten Jahr viel schwerer geworden. Ich bin jetzt ständig auf Jobsuche. (...) Es ist nicht leicht, jetzt, wo sich die Kosten für vieles beinahe verdreifacht haben. Zuweilen gehen wir schlafen, ohne gegessen zu haben.“

„Die Einzigen, die von den höheren Maispreisen profitieren, sind die Händler. Sie kaufen Mais in Tansania und verkaufen ihn hier teuer. Wir bauen hier keinen Mais an, dafür ist der Boden nicht geeignet.“



**Florence Muoki**

**Makueni-Distrikt, Kenia**

„Das Leben ist hart und die Lebensmittel sind sehr teuer geworden. Wir haben jetzt noch weniger Geld, um unsere Kinder durchzubringen.“

„Wir pflanzen Bäume und Gemüse, die wir verkaufen können, so dass wir Geld haben, um Lebensmittel zu kaufen und die Kinder zur Schule zu schicken.

Doch jetzt, wo alles teurer geworden ist, gehen sie nicht mehr zur Schule, weil sie zu Hause helfen müssen, das Gemüse anzubauen.“

„Wir sind total vom Regen abhängig und der kommt nicht mehr regelmäßig. Sobald wir etwas anbauen und verkaufen können, dann können wir auch unsere Kinder wieder zur Schule schicken. Aber ohne Regen haben wir nichts zu essen und kein Geld.“



**Julio Beljou**

**Cap Haïtien, Haiti**

„Die Preisschwankungen haben innerhalb der letzten Jahre zugenommen. Es ist schwierig vorherzusagen, wie die Preise für Nahrungsmittel morgen oder in den kommenden Monaten sein werden (...) Manchmal bekomme ich genügend Geld für meine Produkte, manchmal wiederum nicht. Das macht es schwieriger, für die Bedürfnisse meiner Familie aufzukommen.“



**Odinamo Amirshojeva**

**Dorf Dektur, Distrikt Baljovan, Tadschikistan**

„Momentan kostet ein Sack Weizen [50 Kilogramm] auf dem Basar 120 bis 130 Somoni [26,50 US-Dollar]. Wenn der Händler damit in unser Dorf kommt, kostet der Sack 140 bis 150 Somoni [30,70 US-Dollar]. Der Händler sagt, es liege daran, dass das Benzin so teuer ist.“



**Malik Alimovich Zakirov**

**Dorf Revomurtk, Kohistani-Mastchu, Provinz Sughd, Tadschikistan**

„Um die Preisspitzen einzudämmen, sollte die Regierung die Dorfläden stärker kontrollieren. Im Laden in unserem Dorf sind die Preise immer noch hoch, obwohl die Preise auf dem Basar in Khujand [der nächsten Stadt] schon vor einem Monat gefallen sind. Die Preise im Dorfladen sind viel höher als auf dem Basar. Der Basar bedeutet Preiskontrolle.“

(Quelle: WHI Report 2011)

## Projekte am FairStyria-Aktionstag

### Station 1: Fairer Marktplatz (Burghof, Hofgasse 15)

#### Weltläden

##### **Fair gehandelte Produkte**

Am FairStyria-Aktionstag präsentieren die drei Grazer Weltläden Mandellstraße, Citypark und Tummelplatz die Vielfalt fair gehandelter Produkte und informieren über gerechte Produktions- und Handelsbedingungen. Zusätzlich finden im Weltladen Tummelplatz Schulworkshops zum Thema „Alle zu Tisch - Ernährung, Kultur und Gesundheit, fair und bio ernährt mehr“ statt. Fairtrade zertifizierte Unternehmen verpflichten sich, einen Teil des Umsatzerlöses für Bildungs- und Infrastrukturprojekte in Entwicklungsländern zur Verfügung zu stellen. Steiermark weit gibt es 11 Weltläden und 5 Eine-Welt-Läden sowie die Eine-Welt-Handelsges.m.b.H.

##### *Weltläden Graz*

Kontaktperson: Hélène Reiter-Violet  
Adresse: Tummelplatz 9, 8010 Graz  
Telefon: 0650/6800502  
E-Mail: [office@fairtradeshop-graz.at](mailto:office@fairtradeshop-graz.at)  
Website: [www.weltlaeden.at](http://www.weltlaeden.at)



#### Lady LOMIN – Wir weben die Zukunft

##### **Frauenhandwerk Südsudan**

Lady Lomin ist eine Frauenwerkstatt in der Region Kajo Keji im Südsudan, in der 16 Frauen weben, färben, nähen und stricken. Ein Großteil der Produkte wird im Südsudan selbst und im Nachbarland Uganda verkauft. Das Einkommen ermöglicht den meist alleinerziehenden Frauen, ihren Familien eine ausgewogenere Ernährung zu bieten, das Schulgeld der Kinder zu bezahlen und eine medizinische Versorgung in Anspruch zu nehmen. Am FairStyria-Aktionstag soll den BesucherInnen gezeigt werden, wie ein handgewebter Stoff aussieht und was Frauen ohne Schulbildung innerhalb kurzer Zeit gelernt haben, um ihre Familie zu ernähren. Dieses Projekt ist ein Beispiel dafür, wie Frauen es schaffen, ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

##### *Lady LOMIN – Wir weben die Zukunft*

Kontaktperson: Gertrud Rauscher / Eva Hönle  
Telefon: 0699/10428002  
E-Mail: [g.rauscher@utanet.at](mailto:g.rauscher@utanet.at) / [evayps@yahoo.com](mailto:evayps@yahoo.com)  
Website: [www.ladylomin.org](http://www.ladylomin.org)





## Verein Mehr Mut

### *Projekte in Guliro (Ruanda)*

Der Verein Mehr Mut präsentiert im Rahmen des FairStyria-Aktionstages einige ihrer Projekte in dem Dorf Guliro. Frauen-Alphabetisierung, Errichtung eines Dorfkindergartens, Förderung einer Tanzgruppe sowie die Ausbildung der Jugendlichen in den Themenbereichen „Verwendung und Lagerung von Nahrungsmitteln“ und „Ernährungskunde“ sind Teil dieser Initiative. Damit soll gezeigt werden, dass auch wenige Menschen große Ziele erreichen können. Die BesucherInnen des FairStyria-Aktionstages sollen das Dorfleben von Guliro und die Lebensweise der afrikanischen Bevölkerung, deren Wünsche und Träume kennen lernen. Kunsthandwerk der Frauengruppe ABAGORE GURIRO mit Korbwaren und Häkel-Zweiteilern sowie Tonwaren der Batwas werden vorgestellt und zum Verkauf angeboten.

#### *Verein Mehr Mut*

Kontaktperson: Manuela Mendez Alegre / Protais Twahirwa  
 Telefon: 0664/393 6003  
 E-Mail: [manuela-alegre@gmx.at](mailto:manuela-alegre@gmx.at) / [prote.prote@yahoo.com](mailto:prote.prote@yahoo.com)  
 Website: [www.mehrmut.org](http://www.mehrmut.org)



## Eine Welt Kreis der Pfarre Graz – St. Leonhard

### *Indigoblau – Textiles Kunsthandwerk (El Salvador)*

Die „Grupo Asociativo Índigo“ ist ein Zusammenschluss unterschiedlicher spezialisierter Kleinbetriebe. Landwirte, KunsthandwerkerInnen, SchneiderInnen, LederwarenerzeugerInnen sowie DesignerInnen haben gemeinsam ein Projekt zur Wiederbelebung des Indigoblau-Kunsthandwerks gestartet. Die Basis bildet ein verstärkter Anbau von Indigoblau-Pflanzen zur Farbstoffherzeugung, darauf aufbauend greifen alle Aktivitäten der einzelnen Beteiligten ineinander. Mittlerweile werden die textilen Kunstwerke nicht nur für den lokalen Markt produziert, sondern auch nach Europa exportiert. Durch die Schaffung von lokalen Einkommensmöglichkeiten für Menschen verschiedenster Berufszweige und deren Kooperativen setzt dieses Projekt konkrete Maßnahmen gegen die Landflucht.

Am FairStyria-Aktionstag werden die Indigoblau-Textilien präsentiert und auch zugunsten des Projekts verkauft.

#### *Eine Welt Kreis der Pfarre Graz-St. Leonhard*

Kontaktperson: Guillermo Linck  
 Telefon: 0664/8272979  
 E-Mail: [guillermo.linck@klinikum-graz.at](mailto:guillermo.linck@klinikum-graz.at)



## FAIRTRADE Österreich

### *Informationen zum fairen Handel*

Der faire Handel ist ein wichtiges Instrument im Kampf gegen den Hunger. In den vergangenen Jahren sind viele Rohstoffpreise auf den Weltmärkten gestiegen, wobei nicht automatisch davon ausgegangen werden darf, dass dieses Geld direkt den Produzenten zugutekommt. Daher müssen sich Kleinbauern zu Gemeinschaften zusammenschließen, um ihre Position in Verhandlungen zu stärken. FAIRTRADE fördert gezielt solche Zusammenschlüsse und Strukturen. Produkte mit dem FAIRTRADE-Gütesiegel sichern den Kleinbauernfamilien faire Preise für ihre Produkte, den Plantagenarbeitern bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen und helfen ihnen somit, eine selbstbestimmte Zukunft aufzubauen. Beim FairStyria-Aktionstag soll den BesucherInnen bewusst werden, dass hinter jedem Lebensmittel eine Geschichte steckt und dass man mit persönlichen Kaufentscheidungen diese Geschichten beeinflussen kann.

#### *FAIRTRADE Österreich*

Kontaktperson: Andrea Kollmann / Elke Schaupp  
Telefon: 01/5330956 - DW 20 bzw. DW 15  
E-Mail: [annemarie.kollmann@fairtrade.at](mailto:annemarie.kollmann@fairtrade.at) / [elke.schaupp@fairtrade.at](mailto:elke.schaupp@fairtrade.at)  
Website: [www.fairtrade.at](http://www.fairtrade.at)



## FairStyria

### *Verkostung von fair gehandelten Produkten*

Am Stand von FairStyria werden den BesucherInnen verschiedene Produkte unserer Sponsoren wie Hornig-Kaffee, Makava-Eistee, GO fair-Heißgetränke, Pfanner-Fruchtsäfte, „Ja! Natürlich“-Bananen und Zotter Schokolade angeboten.

#### *FairStyria*

Kontaktperson: Maria Elßer-Eibel, Johannes Steinbach  
Telefon: 0316 / 877 5518  
E-Mail: [fairstyria@steiermark.at](mailto:fairstyria@steiermark.at)  
Website: [www.fairstyria.at](http://www.fairstyria.at)



## Missio Steiermark

### **Fair Trade Süßigkeiten**

Diese Kampagne von Missio und der Katholischen Jugend leistet einen wichtigen Beitrag zum Thema Fair Trade. Die Aktion verfolgt drei Zielsetzungen:

- 🌐 Faire Preise für Rohstoffe weltweit
- 🌐 Unterstützung von Jugendprojekten in Tansania, Malawi, Uganda und Kambodscha durch den Reinerlös
- 🌐 Feinster Genuss, den faire Produkte bieten

Die Besucher des Standes werden in den Genuss von Fair Trade Süßigkeiten und einem Vortrag eines Einheimischen kommen, denn auch bei Naschereien muss der Fair Trade Gedanke nicht zurück bleiben.

#### *MISSIO Steiermark*

Kontaktperson: Ernst Zerche  
 Telefon: 0316/382231  
 E-Mail: [steiermark@missio.at](mailto:steiermark@missio.at)  
 Website: [www.missio/steiermark](http://www.missio/steiermark)



## KMB – Aktion „Sei so frei“

### **Fairer Fußball (Guatemala) und Fairer Nikolaus (Afrika, Lateinamerika)**

Überall auf der Welt wird gerne Fußball gespielt, leider werden aber noch immer acht von zehn Bällen von Kindern hergestellt. Durch die Zwangsarbeit mit Minimallohn wird ihnen zusätzlich die Möglichkeit zum Schulbesuch genommen. SEI SO FREI unterstützt daher Kinder in Guatemala und ermöglicht ihnen Schulbildung und errichtet Sportplätze in deren Umgebung. Mit jedem in Österreich verkauften SEI SO FREI Ball wird Kindern in Guatemala langfristig geholfen. Der Faire Nikolaus setzt sich für Frauen in Afrika und Lateinamerika ein. Er besucht jedes Jahr Anfang Dezember Prominente aus Kirche, Wirtschaft und Politik.

#### *Katholische Männerbewegung – Sei so frei*

Kontaktperson: Peter Schlör  
 Telefon: 0676 / 87422632  
 E-Mail: [peter.schloer@graz-seckau.at](mailto:peter.schloer@graz-seckau.at)  
 Website: [www.seisofrei.at](http://www.seisofrei.at)



## Life Earth Reisen

### **Tourismus schafft Arbeitsplätze**

Die Grundidee dieses Projektes ist, durch Tourismus Arbeitsplätze für die heimische Bevölkerung zu schaffen. Der Reisende soll das Land authentisch erleben und kennenlernen. Ein Teil des Erlöses kommt dabei verschiedenen Hilfsprojekten zu Gute. Der Stand am FairStyria-Aktionstag soll den Besuchern einen Eindruck der Idee des „Fairen Reisens“ vermitteln. Das sind alle Reisen, die sozial gerecht, kulturell angepasst, ökologisch tragfähig und insbesondere für die ansässige Bevölkerung ökonomisch sinnvoll sind.

#### *Life Earth Reisen*

Kontaktperson: Gerhard Gindl  
Telefon: 0699/11151964  
E-Mail: [gerhardgindl@gmx.net](mailto:gerhardgindl@gmx.net)  
Website: [www.lifeearth-reisen.at](http://www.lifeearth-reisen.at)



## El Mundo / Guatemala Solidarität / Intersol

### **Fair-antwortungsvolles Reisen**

El Mundo, Guatemala Solidarität und Intersol werden sich und ihre Kooperationen vorstellen und zeigen, dass eine Urlaubsreise durchaus ökologisch und sozial verantwortungsvoll sein kann. Die BesucherInnen sollen über die soziale Wirklichkeit und den Alltag der Bevölkerung des Reiselandes sensibilisiert werden.

Für SchülerInnen gibt es die Möglichkeit, an einem Länder-Quiz teilzunehmen und bei der Gestaltung einer Guatemala-Landkarte mitzuwirken.

#### *El Mundo / Intersol / Guatemala Solidarität*

Kontaktperson: Manfred Weitzer  
Telefon: 0316/810698-17  
E-Mail: [manfred.weitzer@elmundo.at](mailto:manfred.weitzer@elmundo.at)  
Website: [www.elmundo.at](http://www.elmundo.at) / [www.intersol.at](http://www.intersol.at) / [www.guatemalaa.at](http://www.guatemalaa.at)



## Weltweitwandern

### **Nachhaltiges Reisen**

Weltweit Wandern ist österreichweit der einzige Anbieter, der Reisen mit dem CSR Gütesiegel für nachhaltige Reisen in seinem Programm hat. Diese Reisen kombinieren Natur, Kultur und Erholung. Die gemachten Erfahrungen teilt man stets mit einer Gruppe Gleichgesinnter. Unverständliches wird verständlich und damit der Urlaub zu einem zeitlosen "Abenteuer".

#### *Weltweitwandern*

Kontaktperson: Eva-Maria Kunkelmann  
Telefon: 0316/583504-38  
E-Mail: [eva-maria.kunkelmann@weltweitwandern.at](mailto:eva-maria.kunkelmann@weltweitwandern.at)  
Website: [www.weltweitwandern.at](http://www.weltweitwandern.at)



## Station 2: Nachhaltigkeit – Ökologie (Orangerie im Burggarten)

### Land Steiermark - Nachhaltigkeit

🌍 „Kennst du deinen persönlichen Fußabdruck?“

🌍 „Lebensmittel-Check“

Der ökologische Fußabdruck misst, wie viel Ressourcen jeder einzelne von uns im täglichen Leben verbraucht. Hierzu gehören z.B. Wohnen, Mobilität und natürlich auch Ernährungsgewohnheiten. Dieser Verbrauch wird in Fläche umgerechnet und als Ergebnis sehen wir, dass wir mit unserer jetzigen Lebensweise 2 ½ Planeten bräuchten. Die BesucherInnen sollen anhand eines Kurzvortrags und eines Quiz erkennen, wie sich ihr persönlicher Lebensstil und ihr Konsumverhalten auf unseren Planeten Erde auswirken und daraus Handlungsoptionen ableiten. Außerdem wird ein „Lebensmittel-Check“ angeboten, bei dem ausgewählte Lebensmittel und ihre Verpackungen nach verschiedenen Kriterien bewertet und hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf den ökologischen Fußabdruck besprochen. Ziel ist es, die BesucherInnen zu einem kritischen Einkaufsverhalten anzuregen.

Land Steiermark Abteilung 17 Wasser- und Ressourcenwirtschaft

Kontaktperson: Gudrun Walter / Silvia Fink

Telefon: 0316/877-4267 bzw. DW 4510

E-Mail: [gudrun.walter@stmk.gv.at](mailto:gudrun.walter@stmk.gv.at) / [silvia.fink@stmk.gv.at](mailto:silvia.fink@stmk.gv.at)

Website: [www.nachhaltigkeit.steiermark.at](http://www.nachhaltigkeit.steiermark.at)



### Odilien-Institut

🌍 „Kaffeetaschen – Taschen nähen aus leeren Fairtrade-Kaffeepackungen“

🌍 „So essen wir – so essen sie“

Das Odilien-Institut betreibt mit der Herstellung von Kaffeetaschen eine besonders kreative Art des Recycling: Alte Kaffeetüten landen nicht mehr im Müll, sondern an der Nähmaschine und werden zu Taschen zusammengenäht. Besucher können innerhalb von 20 Minuten ihre eigene Tasche nähen und sie werden auf das Produkt Fairtrade-Kaffee aufmerksam gemacht. Das Projekt „So essen wir –so essen sie“ ist ein Erkundungsprojekt rund um das Thema Ernährung. Es wird verglichen, wie viel eine durchschnittliche österreichische Familie und eine ecuadorianische Familie in einer Woche an Nahrungsmitteln konsumieren. Dies soll unseren Konsum greifbar machen und darstellen, wie viel wir in Österreich an Essen und Verpackungen verbrauchen und wo diese herkommen. Besucher sollen über ihr eigenes Konsumverhalten reflektieren und dies bei künftigen Kaufentscheidungen einfließen lassen.

ODILIEN-Institut

Kontaktperson: Friederike Lamprecht / Christina Schörkl / Erika Schellnegger

Telefon: 0664/3835686 bzw. 0680/2381355

E-Mail: [f.lamprecht@odilien.at](mailto:f.lamprecht@odilien.at) / [christina.schoerkl@odilien.at](mailto:christina.schoerkl@odilien.at) / [e.schellnegger@odilien.at](mailto:e.schellnegger@odilien.at)

Website: [www.odilien.at](http://www.odilien.at)





## Gain and Sustain:Europe

### „Trashore“ (Österreich, Portugal, Spanien)

### **NOPE! (No plastic in environment!)**

Das Projekt „Trashore“ beschäftigt sich mit den Schwerpunkten travel, surf and save tomorrow. Trashore zielt auf die Bewusstseinsbildung von Jugendlichen ab. Von Müll überhäufte Strände sollen die Konsequenzen der heutigen Wegwerfgesellschaft vor Augen führen. Ein wichtiger Bestandteil der Problemlösung wäre eine Zukunft ohne Massenkonsum, in der Nahrungsmittel aus armen Ländern auch deren Bevölkerung zu Gute kommen würde. Trashore wird nicht nur entlang der Mur sondern auch in Spanien und Portugal durchgeführt. Durch diese Müllsammelaktionen sollen die Jugendlichen motiviert werden, bewusster zu leben. Die Informationen sollen mittels Präsentationen an die SchülerInnen weitergegeben werden. Zahlen sollen die dramatische Verschwendung an Nahrungsmitteln effektiv veranschaulichen.

Beim Projekt NOPE! geht es um Plastik und Polymerprodukte, die Einzug in unser Alltagsleben gehalten haben. Die meisten Produkte, die wir kaufen, stehen in irgendeiner Verbindung mit Plastik. Diese Materialien sind dafür bekannt, lange in unserer Umwelt zurückzubleiben. Gain&Sustain setzt sich für offizielle und gründliche Untersuchungen über Plastikprodukte ein, und dafür, dass die Öffentlichkeit mehr über deren Auswirkungen auf die Gesundheit, sowie über mögliche Alternativen, die von Studien als umweltfreundlicher und trotzdem wettbewerbsfähig ausgewiesen wurden, erfahren sollte.

*GS gain&sustain OG*

Kontaktperson: Martina M. Linzer  
Telefon: 0699/190 38 555  
E-Mail: [m.linzer@gainandsustain.eu](mailto:m.linzer@gainandsustain.eu)  
Website: [www.gainandsustain.eu](http://www.gainandsustain.eu)



## Station 3: FairStyria – FairAustria – FairEurope (Burghof rechts, Hofgasse 15)

### Land Steiermark – FairStyria-Infopoint

Am FairStyria-Infopoint gleich rechts im Burghof laufen am FairStyria-Aktionstag alle Fäden zusammen. Hier treffen sich die Schulklassen vor und nach den Workshops, hier ist die zentrale Auskunftsstelle, hier erfährt man alles über die Steirische Entwicklungszusammenarbeit und die verschiedenen Aktionen zur entwicklungspolitischen Bewusstseinsbildung und zur Stärkung des Fairen Handels und Handelns. Eine Plakatausstellung informiert über die Europäische Entwicklungszusammenarbeit und deren Förderinstrumente.

*FairStyria*

Kontaktperson: Maria Elßer-Eibel, Johannes Steinbach  
Telefon: 0676/8666-5518 bzw. DW 4214  
E-Mail: [maria.elsser@stmk.gv.at](mailto:maria.elsser@stmk.gv.at)  
Website: [www.fairstyria.at](http://www.fairstyria.at)



## Österreichische Entwicklungszusammenarbeit (OEZA)

### Infobox der Austrian Development Agency (ADA)

Herzstück der ADA-Infobox ist die „virtuelle Reise“, die die BesucherInnen mittels zweier Touchscreens in die Partnerländer in Afrika, Asien, Südamerika und Ost- und Südeuropa führt. Kurze Texte, Filme, Hörbeiträge, Bilder und Projektbeispiele geben interessante Einblicke in die Welt der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit. Außerdem lädt ein interaktives Quiz dazu ein, sein Wissen über Entwicklungszusammenarbeit zu vertiefen. Die virtuelle Reise und das Quiz sind auch online auf [www.entwicklung.at](http://www.entwicklung.at) abrufbar.

Austrian Development Agency – ADA  
Telefon: 01/90399 - 420  
E-Mail: [oeza.info@ada.gv.at](mailto:oeza.info@ada.gv.at)  
Website: [www.ada.gv.at](http://www.ada.gv.at)

Österreichische  
Entwicklungszusammenarbeit

## Welthaus und Südwind Agentur

### Fairtrade-Gemeinden

Mit Unterstützung des Landes Steiermark werden steirische Gemeinden von den Organisationen Welthaus Diözese Graz-Seckau und Südwind-Agentur Steiermark begleitet. Weltweit gibt es derzeit mehr als 1000 FAIRTRADE-Gemeinden. Neben Graz sind auch Städte wie London, Rom, Brüssel und Kopenhagen sogenannte FAIRTRADE-Städte. Um FAIRTRADE-Gemeinde zu werden, müssen fünf Kriterien erfüllt werden.

#### Die Kriterien für FAIRTRADE-Gemeinden

1. Die Gemeinde bekennt sich per Gemeinderatsbeschluss zu den Zielen des fairen Handels
2. Die FAIRTRADE-Arbeitsgruppe erarbeitet Maßnahmen und setzt diese um
3. FAIRTRADE-Produkte sind in Geschäften und in Gastronomiebetrieben verfügbar
4. Gemeindeeigene Einrichtungen verwenden fair gehandelte Produkte
5. Die Gemeinde leistet entwicklungspolitische Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit

Welthaus Diözese Graz-Seckau und Südwind Agentur  
Kontaktperson: Karin Mauser, Mandy Schiborr  
Telefon: 0316 / 324556, 0316 / 225177-13  
E-Mail: [karin.mauser@welthaus.at](mailto:karin.mauser@welthaus.at), [mandy.schiborr@suedwind.at](mailto:mandy.schiborr@suedwind.at)  
Website: [www.graz.welthaus.at](http://www.graz.welthaus.at), [www.suedwind-agentur.at](http://www.suedwind-agentur.at)

Welthaus  
DIÖZESE GRAZ-SECKAU  
Südwind  
Steiermark

### 26 steirische FAIRTRADE-Gemeinden

#### FAIRTRADE-Gemeinden seit 2008:

- ☛ Altaussee
- ☛ Bad Aussee
- ☛ Bad Mitterndorf
- ☛ Feldbach
- ☛ Fürstenfeld
- ☛ Gleisdorf
- ☛ Grundsee
- ☛ Lieboch
- ☛ Liezen
- ☛ Mürrzuschlag
- ☛ Ottendorf
- ☛ Pichl Kainisch
- ☛ Tauplitz
- ☛ Weiz

#### FAIRTRADE-Gemeinde seit 2010:

- ☛ Landeshauptstadt Graz

#### FAIRTRADE-Gemeinden seit 2011:

- ☛ Frauental an der Laßnitz
- ☛ Gabersdorf
- ☛ Leibnitz
- ☛ Mitterdorf im Mürztal
- ☛ Sankt Radegund

#### FAIRTRADE-Region Kaindorf:

- ☛ Dienersdorf
- ☛ Ebersdorf
- ☛ Hartl
- ☛ Hofkirchen bei Hartberg
- ☛ Kaindorf
- ☛ Tiefenbach bei Kaindorf



## Fairtrade-Landeshauptstadt Graz: Umweltamt

### **„Lebensmittel im Abfall?“**

Das Projekt des Umweltamts informiert Schüler und Schülerinnen aller Altersklassen über die Prinzipien von fairem Handel. Des Weiteren wird das Thema „Lebensmittel im Abfall“ beleuchtet. Täglich landen etliche Kilogramm von Lebensmitteln im Müll. Durch die Aufklärung über diese Verschwendung sollen die Kinder gegenüber den Themen „Anbaumethoden“, „ökologischer Landbau“, „Erntemethoden und sogenannte „Qualitätskriterien für Gemüse und Obst“ sensibilisiert werden. Die Aufmerksamkeit der SchülerInnen soll durch ein Gewinnrad mit Fragen zu den behandelten Themen verstärkt werden. Die Informationsvermittlung erfolgt durch verschiedene Plakate und Informationsstände.

#### *Umweltamt der Stadt Graz*

Kontaktperson: Ruth Masser / Kathrin Münzer

Telefon: 0316/872-4363 bzw. DW 4364

E-Mail: [ruth.masser@stadt.graz.at](mailto:ruth.masser@stadt.graz.at) / [kathrin.muenzer@stadt.graz.at](mailto:kathrin.muenzer@stadt.graz.at)

Website: [www.oekostadt.graz.at](http://www.oekostadt.graz.at)



## Fair Handeln Graz

### **Der Siegeldschungel**

Die Aktion „Fair Handeln Graz“ beschäftigt sich mit dem Siegeldschungel, der bei Fairtrade-Produkten mittlerweile herrscht. Was haben all diese Siegel eigentlich mit Ernährungssicherheit zu tun? Und kann man diesen Siegeln trauen? Das sind nur einige Fragen, die im Rahmen des FairStyria-Aktionstages geklärt werden. Die bekanntesten Siegel werden besprochen und es wird ein kritischer Blick auf die Selbstverständlichkeit geworfen, mit der Lebensmittel im Supermarkt zur Kenntnis genommen werden. Die BesucherInnen sollen durch interaktives Handeln lernen, welche Fehler man beim Einkaufen machen kann. Was bedeutet bio, fair, regional,...

#### *Fairhandeln Graz*

Kontaktperson: David Steinwender

Telefon: 0660/5595409

E-Mail: [david.steinwender@suedwind.at](mailto:david.steinwender@suedwind.at)

Website: [www.fairhandeln-graz.org](http://www.fairhandeln-graz.org)



## Welthaus Graz

### **Global Action Schools**

Das Welthaus stellt mit drei seiner Partnerschulen gemeinsam deren Projekte vor. Von 2009 bis 2012 waren Schüler und Schülerinnen aller Schultypen in Österreich, Polen, Malta, Tschechien und der Slowakei am EU-Projekt Global Action Schools 2 Communities beteiligt. Themen wie Fairer Handel und Nachhaltigkeit wurden ausführlich behandelt. Die Schulen arbeiten mit lokalen Einrichtungen wie zum Beispiel Gemeinden und anderen Schulen zusammen und setzten nachhaltige Aktionen. Das vorrangige Ziel der Projekte ist die Bekämpfung der globalen Armut. Die HS Gamlitz präsentiert ihr Projekt „Die Welt als Apfel“, die HS Gleinstätten widmet sich dem Thema „Ökologischer Rucksack und Ernährung“ und die PTS Graz beschäftigt sich mit dem „Virtuellen Wasserabdruck und Ernährung“.

Das Programm am FairStyria-Aktionstag ist durch Mitmach-Aktionen gekennzeichnet (Packen eines Rucksackes, Tragen von Wasserflaschen...).

*Welthaus Diözese Graz-Seckau*

Kontaktperson: Silvia Miranda Aguirre  
Telefon: 0676/8742-3016  
E-Mail: [silvia.miranda@welthaus.at](mailto:silvia.miranda@welthaus.at)  
Website: [www.graz.welthaus.at](http://www.graz.welthaus.at)

**Welthaus**  
DIÖZESE GRAZ-SECKAU

## **Station 4: Agrotreibstoffe, Ernährung und Klimaschutz (Welthaus und Presseclub, Bürgergasse 2)**

### Welthaus Graz

#### **Workshop „Fährst du schon oder isst du noch?“**

Das Welthaus Graz setzt sich im Rahmen dieses Workshops mit dem verstärkten Anbau von Agrotreibstoffen auseinander, der von der EU und auch von Österreich unterstützt wird. Gemeinsam mit einem Referenten aus Brasilien werden die sozialen und ökologischen Folgen der Agrotreibstoffproduktion erarbeitet. Die Teilnehmer des Workshops sollen sich der Zusammenhänge zwischen Energiepolitik in Österreich und Ernährungssicherheit in Brasilien bewusst werden und dazu ermuntert werden, das eigene Mobilitätsverhalten zu hinterfragen und ihre Rolle als WeltbürgerInnen aktiv wahrzunehmen.

*Welthaus Diözese Graz-Seckau*

Kontaktperson: Silvia Miranda Aguirre/Markus Meister  
Telefon: 0676/8742-3016 / 0676/8742-3020  
E-Mail: [silvia.miranda@welthaus.at](mailto:silvia.miranda@welthaus.at), [markus.meister@welthaus.at](mailto:markus.meister@welthaus.at)  
Website: [www.graz.welthaus.at](http://www.graz.welthaus.at)

**Welthaus**  
DIÖZESE GRAZ-SECKAU

## Land Steiermark - Klimaschutz

### *Jede/r kann etwas dazu beitragen*

Der Klimaschutzplan Steiermark umfasst neben technischen Maßnahmen auch Projekte zur Bewusstseinsbildung. Klimafreundliche Ernährung ist „regional“, „saisonal“, „biologisch“ und „fair“. Produkte, die auf Grund des Klimas nicht in Österreich hergestellt werden können, sollten die höchste Aufmerksamkeit des Konsumenten wecken. Jede/r sollte sich beim Einkauf von Produkten vergewissern, dass die ganze Produktionskette entlang faire Bedingungen vorherrschen. Somit kann jede/r Steirer/in mit dem Einkaufsverhalten einen Beitrag zum Thema Ernährungssicherheit und Ernährungssouveränität leisten. Das Thema „klimaorientiertes Einkaufen“ stellt daher einen wichtigen Themenblock im Programm der Abteilung 15 dar. Ein interaktives Programm erwartet die BesucherInnen des FairStyria-Aktionstages in den Räumen des Steirischen Presseklubs (Bürgergasse 2). Durch das Zuordnen der CO<sup>2</sup>-Belastung zu Lebensmitteln soll spielend Wissen über klimafreundliches Einkaufen vermittelt werden.

Land Steiermark –Abteilung 15 Energie, Wohnbau, Technik  
Kontaktperson: Andrea Gössinger-Wieser  
Telefon: 0316/877-4861  
E-Mail: [andrea.goessinger-wieser@stmk.gv.at](mailto:andrea.goessinger-wieser@stmk.gv.at)  
Website: [www.klimaschutz.steiermark.at](http://www.klimaschutz.steiermark.at)



## Station 5: Reis und Biodiversität (Burggasse 13/1. Stock, Großer Saal)

### Südwind Agentur Steiermark

#### *„Reis – Korn des Lebens“*

Südwind wird mit der neuen Ausstellung „Reis – Korn des Lebens“ am FairStyria-Aktionstag vertreten sein. Im Rahmen dieser Ausstellung werden auf Schautafeln grundlegende wirtschaftliche Zusammenhänge zum Thema Reis, dem wichtigsten Lebensmittel der Welt präsentiert. Der globale Reishandel steht im Zusammenhang mit Abhängigkeit, Ausbeutung und folglich Armut. Dabei ist Reis auch ein Symbol für Vielfalt: Dieses „Korn des Lebens“ prägt Kulturen, Sprachen, Landschaften und Essgewohnheiten von Milliarden Menschen.

Die Ausstellung gibt einen Einblick in die Lebenswelt von Reisbauern in Indien und Thailand und liefert Informationen über fairen Handel und biologische Landwirtschaft. Es wird gezeigt, dass wir als KonsumentInnen anhand von Hintergrundinformationen Einfluss nehmen und aktiv mitgestalten können. Südwind-Referentin Amara Dissanayake aus Sri Lanka wird Besucher durch die Ausstellung führen und als Expertin deren Fragen beantworten.

Südwind Steiermark  
Kontaktperson: Mandy Schiborr  
Telefon: 0316/225177-13  
E-Mail: [mandy.schiborr@suedwind.at](mailto:mandy.schiborr@suedwind.at)  
Website: [www.suedwind-agentur.at](http://www.suedwind-agentur.at)





## KFB - Aktion „Familienfasttag“

### **Bildungsförderung in Bihar (Indien)**

Die Katholische Frauenbewegung wird im Rahmen des diesjährigen FairStyria-Aktionstages zwei ihrer Projekte aus der Region Bihar in Indien vorstellen.

Einerseits handelt es sich dabei um das Projekt NIRDESH, einer Schule unter freiem Himmel. Andererseits geht es um ICEC, ein integrales Gemeinde- und Empowermentzentrum. Beide Projekte fördern die Bildung sowohl von Kindern als auch von Erwachsenen. Neben der Möglichkeit Lesen und Schreiben zu lernen, erwerben die betreuten Gruppen auch das Wissen um eine gesunde Ernährung der Familie und eine ausreichende Gesundheitsvorsorge.

Durch Power Point Präsentationen und einen Kurzfilm soll das Publikum die wichtigsten Informationen erhalten. Danach besteht die Möglichkeit, selbst eine Gewürzmischung und ein indisches Getränk herzustellen.

*Katholische Frauenbewegung – Aktion Familienfasttag*

Kontaktperson: Helga Hager / Gertrude Felber

Telefon: 0316/677040 / 0676/8742-2257

E-Mail: [h.p.hager@aon.at](mailto:h.p.hager@aon.at) / [gertrude.felber@graz-seckau.at](mailto:gertrude.felber@graz-seckau.at)

Website: [www.teilen.at](http://www.teilen.at)



## Solidarität mit Lateinamerika

### **Anbau von Loroco**

Das Projekt, das die Organisation „Solidarität mit Lateinamerika“ vorstellen wird, beschäftigt sich mit dem Anbau von Loroco zur wirtschaftlichen Absicherung von Kleinbauern. Loroco ist eine sehr pflegeleichte Gemüseart und zum Unterschied von Mais und Sesam ohne chemische Pflanzenschutzmittel kultivierbar. Ziel des Projekts ist es, Land für die Gemeinde zu pachten, auf dem die BewohnerInnen die Möglichkeit haben Loroco anzubauen und zu verkaufen. Der biologische Anbau trägt zur Verbesserung der Umwelt- und Gesundheitssituation bei. Den BesucherInnen des FairStyria-Aktionstages wird ermöglicht, Loroco genauer kennen zu lernen. Mittels eines Quiz wird anschließend die Aufmerksamkeit der TeilnehmerInnen überprüft.

*Verein Solidarität mit Lateinamerika*

Kontaktperson: Bettina Muster-Slawitsch / Christian Schreyer / Herta Temm

Tel.: 0650/9101475 / 0664/4662435

E-Mail: [Bettina.slawitsch@gmail.com](mailto:Bettina.slawitsch@gmail.com)

Website: [www.sol-steiermark.at](http://www.sol-steiermark.at)



## Station 6: Landwirtschaftliche Projekte (Burggasse 13/1. Stock, Roter Saal)

### Erklärung von Graz für solidarische Entwicklung – EVG

#### *Landwirtschaftliche Projekte in der Region Babati (Tansania)*

Die EVG kooperiert mit der Organisation FIDE - Friends in Development Trust Fund, die schon seit 15 Jahren mit Bauern aus der Region Babati in Tansania arbeitet, um deren Ernährungssicherheit und –souveränität und die der Bewohner sicherzustellen. FIDE organisiert zum Beispiel Kurse zur Verbesserung der Ernte, zu neuen Anbaumethoden, zum Bau von Wasserleitungen und Biogasanlagen und zur Milchverwertung. Damit wird die Ernährungssouveränität der Einwohner erhöht; die Schulung führt zu größerer Selbstständigkeit und unterstützt nachhaltige Landwirtschaft und die Zusammenarbeit im Dorf. Für den FairStyria-Aktionstag hat die EVG ein Planspiel und ein Quiz vorbereitet und wird Materialien präsentieren, um ein anderes Image von Ostafrika zu vermitteln, nämlich dass durch Weiterbildung auch in benachteiligten Regionen, die von Hunger und Unterernährung betroffen sind, eine Zukunft und ein bescheidener Wohlstand geschaffen werden kann.

*Erklärung von Graz für solidarische Entwicklung – EVG*

Kontaktperson: Burgi Gerhold / Tina Weisshaupt

Telefon: 0664/4930878 / 0316/841034

E-Mail: [burghild.gerhold@tele2.at](mailto:burghild.gerhold@tele2.at) / [tina.weisshaupt@chello.at](mailto:tina.weisshaupt@chello.at)

Website: [www.evg-eza.org](http://www.evg-eza.org)



### Dreikönigsaktion – Hilfswerk der Katholischen Jungschar

#### *„Integrierte Gemeindeentwicklung in Äthiopien unter besonderer Berücksichtigung von Frauen“*

In Äthiopien leben 80 % der Bevölkerung auf dem Land und somit ist die Landwirtschaft der wichtigste Wirtschaftssektor. Trotzdem zählt Äthiopien zu den ärmsten Ländern der Welt. Fast die Hälfte der ÄthiopierInnen haben keinen ausreichenden Zugang zu Nahrung. Im Rahmen des Projektes „Integrierte Gemeindeentwicklung in Äthiopien unter besonderer Berücksichtigung von Frauen“ werden z.B. Programme für den Gemüseanbau und verbesserter Ernährung, für die Erschließung von Wasserquellen, sowie Milchwirtschafts- und Gartenbauprogramme vor allem zur Stärkung der Stellung der Frau angeboten. Außerdem wird die Organisation von Gemeinden und Gemeinschaften gefördert, um die kulturellen Werte wiederzubeleben und deren Bedeutung für die soziale Entwicklung hervorzuheben. Am FairStyria-Aktionstag wird dieses Projekt vorgestellt, um die Besucher über Land- und Frauenrechte in Äthiopien aufzuklären und sie zu informieren, wie ein Projekt helfen kann, diese Ungerechtigkeiten zu ändern. Mithilfe spielerischer Methoden (z.B. Quiz) sollen BesucherInnen einen Eindruck bekommen, wie Menschen in Äthiopien ihr Leben meistern müssen.

*Dreikönigsaktion - Hilfswerk der Katholischen Jungschar*

Kontaktperson: Julia Radlingmayer

Telefon: 0316/8041279

E-Mail: [julia.radlingmayer@graz-seckau.at](mailto:julia.radlingmayer@graz-seckau.at)

Website: [www.jungschar.graz-seckau.at](http://www.jungschar.graz-seckau.at) und [www.sternsingen.at](http://www.sternsingen.at)



## Verein Nexus Global

### **Neuausstattung eines Krankenhauses (Tansania)**

Der Verein Nexus Global engagiert sich in einem Projekt, das zur Finanzierung für die Neuausstattung einer Klinik in Tansania nahe des Kilimanjaro ins Leben gerufen wurde. Weiters wird für die Bevölkerung der umliegenden Dörfer durch die finanzielle Unterstützung auch ein Gemeinschaftsgarten angelegt werden. Eine dauerhafte, medizinische Versorgung sowie eine langfristige Ernährungssicherheit der gesamten Gegend sollen durch dieses Konzept garantiert werden. Zusätzlich bietet der Garten eine Einkommensmöglichkeit für die einheimische Bevölkerung. Im Rahmen des FairStyria-Aktionstages wird der Verein seine allgemeine Arbeitsweise vorstellen.

*Verein Nexus Global*

Kontaktperson: Mathias Lindermuth / Sandra Hartmann  
Telefon: 0650/3918211 / 0650/9938680  
E-Mail: [office@nexus-global.org](mailto:office@nexus-global.org)



## Arbeitskreis Weltkirche Pfarre Karlau und Verein Mehr Mut

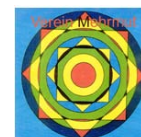
### **Hoffnung pflanzen – Lerngarten Behindertenzentrum Cyangugu und Schulgartenprojekt in Guliro (Ruanda)**

Mit dem Projekt „Lerngarten Behindertenzentrum Cyangugu“ sollen den Müttern benachteiligter Familien mit Behinderten und Ihren behinderten Kindern und dann auch später dem unmittelbaren Umfeld (Familie, Nachbarn) landwirtschaftliche Fertigkeiten für den Gemüse- und Obstsortenanbau vermittelt werden. Ziel ist es, die Akzeptanz und den Respekt innerhalb der Bevölkerung zu erhöhen. Am FairStyria-Aktionstag sollen BesucherInnen und SchülerInnen erfahren, wie Familien mit Menschen mit Behinderung in Ruanda leben und was getan werden kann, um ihr Leben zu verbessern. SchülerInnen können Briefe an Mütter von Kindern mit Behinderung schreiben.

In der Grundschule Guliro lernen Kinder die Vielfaltigkeit von Gemüse- und Obstsorten kennen, deren Anbau und Verwendung. Dieses Projekt leistet einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität und zur lokalen Ernährungssicherheit.

*Arbeitskreis Weltkirche Pfarre Karlau*

Kontaktperson: Jutta Becker / Traude Schröttner  
Telefon: 0676/3157808 / 01/513722-33  
E-Mail: [becker@missio.at](mailto:becker@missio.at) / [traude.schroettner@holy-spirit.at](mailto:traude.schroettner@holy-spirit.at)  
Website: [www.pfarre-karlau.at](http://www.pfarre-karlau.at)



## Quellen und weiterführende Links

### Infos zum Thema Entwicklungszusammenarbeit

- **Informationen am Portal der OEZA**  
[www.entwicklung.at/entwicklungspolitik/international/millenniumsziele/](http://www.entwicklung.at/entwicklungspolitik/international/millenniumsziele/)
- **Kurzprofil der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit**  
[www.entwicklung.at/uploads/media/OEZA-Kurzprofil\\_Mai\\_2012.pdf](http://www.entwicklung.at/uploads/media/OEZA-Kurzprofil_Mai_2012.pdf)
- **Entwicklungspolitisches Glossar**  
[www.entwicklung.at/glossar/](http://www.entwicklung.at/glossar/)
- **UN-Millenniumsentwicklungsziele**  
[www.un.org/millenniumgoals/](http://www.un.org/millenniumgoals/)
- **UN Millenniums-Entwicklungsziele Bericht 2011**  
[www.un.org/Depts/german/millennium/MDG%20Report%202011\\_german.pdf](http://www.un.org/Depts/german/millennium/MDG%20Report%202011_german.pdf)
- **Indikatoren für das Erreichen der Millennium Development Goals**  
[www.un.org/Depts/german/millennium/mdg-ind-15jan08.pdf](http://www.un.org/Depts/german/millennium/mdg-ind-15jan08.pdf)
- **OECD Entwicklungsausschuss DAC**  
[www.oecd.org/dac/](http://www.oecd.org/dac/)

### Infos zum Thema Ernährungssouveränität und Ernährungssicherheit

- **Nyeleni-Deklaration**  
[www.nyelenieurope.net](http://www.nyelenieurope.net)
- **Homepage der AGES (Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit)**  
[www.ages.at](http://www.ages.at)
- **Food and Agriculture Organization of the United Nations**  
[www.fao.org](http://www.fao.org)
- **Welthunger-Index 2011**  
[www.ifpri.org/sites/default/files/publications/ghi11de.pdf](http://www.ifpri.org/sites/default/files/publications/ghi11de.pdf)
- **Welthungerhilfe**  
[www.welthungerhilfe.de/hunger.html](http://www.welthungerhilfe.de/hunger.html)
- **UN World Food Programme**  
<http://de.wfp.org/>

## Infos zum Thema Fairer Handel und Nachhaltigkeit

- **Kriterien des fairen Handels**  
[http://www.weltladen.at/de/ber-uns.html#1295599818\\_aalt\\_ID4d3948cac33e2584891324](http://www.weltladen.at/de/ber-uns.html#1295599818_aalt_ID4d3948cac33e2584891324)
- **Fairtrade Österreich – Was kann ich tun?**  
<http://www.fairtrade.at/mitmachen/>
- **Österreichische Strategie für Nachhaltigkeit 2011**  
<http://www.nachhaltigkeit.at/article/articleview/90792/1/25541>

## Infos zum Thema Menschenrechte

- **Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (1948)**  
[http://www.ohchr.org/EN/UDHR/Documents/UDHR\\_Translations/ger.pdf](http://www.ohchr.org/EN/UDHR/Documents/UDHR_Translations/ger.pdf)
- **Österreichisches Institut für Menschenrechte**  
<http://www.menschenrechte.ac.at/>
- **Amnesty International Österreich**  
<http://www.amnesty.at/>



## Mitwirkende und Sponsoren



Wir danken an dieser Stelle herzlich den Sponsoren des FairStyria-Aktionstages 2012!



### Impressum:

Land Steiermark – Abteilung 9  
 Referat Europa und Außenbeziehungen  
 Entwicklungszusammenarbeit  
 A-8010 Graz, Burgring 4  
[www.fairstyria.at](http://www.fairstyria.at)  
 Tel. 0316/877-5518  
 Redaktion: Maria Elßer-Eibel,  
 Johannes Steinbach, Eva Egger,  
 Florian Pühr

Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier